



Ryszard Nazarewicz

**DIE VERNICHTUNG DER KP POLENS
IM LICHT DER AKTEN DES EXEKUTIVKOMITEES
DER KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE**

ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG SACHSEN 1998

Ryszard Nazarewicz

**DIE VERNICHTUNG DER KP POLENS
IM LICHT DER AKTEN DES EXEKUTIVKOMITEES
DER KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE**

ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG SACHSEN 1998

ISBN 3-932725-09-3

© ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG SACHSEN e. V. 1998
Sternwartenstraße 31
D-04103 Leipzig

Redaktion: Eva Seeber und Manfred Neuhaus
Übersetzung der Dokumente im Anhang: Daniela Fuchs
Satz: Frank Wagner und Manfred Neuhaus
Korrektur: Ursula Albert
Die Porträts von Maria Koszutska-Kostrzewa, Julian
Leszyński-Leński und Adolf Warszawski-Warski auf
dem Umschlag sind entnommen: Międzynarodowy Ruch
robotniczy. Tom 1: Wiek XIX–1945. Warszawa 1976.
Herstellung: GNN Verlag Sachsen/Berlin GmbH
Badeweg 1, D-04435 Schkeuditz

RYSZARD NAZAREWICZ

Die Vernichtung der KP Polens im Lichte der Akten des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale*

Gegenstand dieses Beitrags ist die Periode nach 1938, als die Kommunistische Partei Polens (KPP) durch Stalin, das NKWD und die Komintern bekämpft und zugrunde gerichtet wurde.¹

Zunächst sei an die Vorgeschichte der polnischen Arbeiterbewegung erinnert. In Polen hatte die organisierte politische Bewegung im Jahr 1882 eingesetzt, als die erste polnische Arbeiterpartei, die Sozialrevolutionäre Partei »Das Proletariat«, mit Ludwik Waryński an der Spitze, entstanden war. Zehn Jahre später kam es zur tiefen Spaltung und danach zur Gründung *folgender Richtungen*: *erstens* der Polnischen Sozialistischen Partei (PPS) mit Bolesław Limanowski und später Józef Piłsudski; *zweitens* der Sozialdemokratie des Königreichs Polen (SDKP) mit Rosa Luxemburg, Julian Marchlewski, Leon Jogiches-Tyszka und Adolf Warski, der sich später die Sozialdemokratie Litauens mit Feliks Dzierżyński anschloß, um von nun an unter dem Namen SDKPiL zu wirken. Außerdem bildeten sich andere sozialistische Parteien in den drei Teilgebieten Polens unter deutscher, österreichischer und russischer Herrschaft.

Während der Revolution in Rußland, als auch die polnische Arbeiterklasse eine große Rolle spielte, kam es 1906 zur Spaltung in der PPS, und die damals gebildete Partei PPS-Linke mit Henryk Walecki und Maria Koszutska (Vera Kostrzewa) vereinigte sich im Dezember 1918 mit der SDKPiL zur Kommunistischen Arbeiterpartei Polens (KPRP), ab 1925 KP Polens (KPP) genannt. Diese KPRP war eine der Mitbegründerparteien der Kommunistischen Internationale, die im März 1919 ins Leben gerufen wurde.

* Überarbeitete und erweiterte Fassung eines Vortrages im Rosa-Luxemburg-Verein.

¹ Siehe Tragedia Komunistycznej Partii Polski. Hrsg. von Henryk Cimek, Friedrich Firsov, Inessa Jazborowska, Lucjan Kieszczyński und Ryszard Nazarewicz. Redaktion: Jarema Maciszewski. Warschau 1989 (im folgenden Tragedia KPP).

Die KPP wurde schon nach wenigen Wochen in die Illegalität gedrängt. Tausende ihrer Mitglieder gerieten – ohne jedes Gerichtsverfahren – für viele Jahre in die Zuchthäuser und das 1934 errichtete Isolierungslager Bereza Kartuska.² Deshalb mußte die Leitung der Partei vom Ausland her, aus Moskau, Kopenhagen, Berlin, Prag, wirksam werden. Viele Aktivistinnen und Mitglieder waren gezwungen, als politische Flüchtlinge im Ausland um Asyl zu ersuchen. Die meisten fanden Zuflucht in der UdSSR, wo bereits aus früheren Zeiten viele Polen lebten, die in der KPdSU, in den Staatsorganen oder in der Roten Armee arbeiteten. In der Ukraine und Belorußland entstanden in dieser Zeit die polnischen autonomen Rajons Marchlewsk und Dzierzynsk.³

Zahlreiche polnische Kommunisten arbeiteten in den verschiedenen internationalen Organisationen mit Sitz in Moskau; in das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale (EKKI) wurden auf allen Kongressen auch führende Funktionäre der KP Polens gewählt. Auf dem VII. Kongreß im Jahre 1935 wurde der Generalsekretär der KPP Julian Leszczynski-Lenski zum Mitglied des Präsidiums des EKKI berufen. In den Leitungen der Kommunistischen Jugendinternationale (KIM), der Bauern-Internationale (Krestintern), der Gewerkschafts-Internationale (Profintern), der Internationalen Roten Hilfe (MOPR) waren bekannte polnische Funktionäre tätig.

Die Rolle, die die Kommunistische Internationale in der Geschichte der Arbeiterbewegung und einzelner Nationen gespielt hat, kann unterschiedlich beurteilt werden. Im Hinblick auf die KP Polens und auch auf das polnische Volk war ihr Einfluß jedenfalls negativ. Zwar konnte die KPP als Mitbegründer der Komintern und eine der bedeutendsten Parteien Europas lange Zeit ihre Selbständigkeit bewahren. Doch unterwarf sie sich gleichzeitig der allgemeinen Linie und den ideologischen Prinzipien der Internationale. Schließlich bewirkte die Existenz einer zentralisierten internationalen Organisation, in der neben einer starken, zugleich die

2 Zur Geschichte der KP Polens siehe Józef Kowalski: *Komunistyczna Partia Polski 1935–1939*. Warschau 1975. – Henryk Cimek/Lucjan Kieszczyński: *Komunistyczna Partia Polski 1918–1938*. Warschau 1984. – Lucjan Czubiński: *Komunistyczna Partia Polski 1918–1938*. Warschau 1985.

3 Den polnischen autonomen Rayon Marchlewsk gab es seit Juli 1925 als Bestandteil der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik (SSR); als solche wurde im März 1932 auch Dzierzynsk in der Belorussischen SSR ausgerufen. Die Autonomie des Marchlewsk-Rayons bestand bis Oktober 1935, des Dzierzynsk-Rayons bis Ende 1936. Die Beseitigung war Bestandteil der »Säuberungen«.

Staatsmacht ausübenden Partei wie der KPdSU(B), auch schwächere und in ihren eigenen Ländern verfolgte Parteien vertreten waren, eine immer größere Abhängigkeit der Schwachen von den Starken und den Verlust der Selbständigkeit jener Parteien, die in den kapitalistischen und kolonialen Ländern wirkten.

Mit der wachsenden Autorität Stalins, der von allen Parteien der Komintern als Führer des internationalen Proletariats anerkannt wurde, fanden in diesen Parteien auch falsche Thesen Stalins Gehör, die großen Schaden verursachten, wie z. B. die Thesen über Sozialfaschismus, über den zunehmend wachsenden Klassenkampf usw. Gleichzeitig verlor auch die Komintern ihre Selbständigkeit und nahm – vor allem in der Auslandspolitik – die Rolle eines Politikinstrumentes der Sowjetregierung und tatsächlich der persönlichen Willkürherrschaft Stalins an.

So war es auch in der KPP. Als sich deren Leitung mit Kostrzewa und Warski den Ansichten Stalins widersetzte, wurde sie aus dem Exekutivkomitee der Komintern (EKKI) verdrängt, um neuen, gehorsamen Leitern Platz zu machen. Besonders nach dem V. Kongreß der KI im Jahre 1924, als Kostrzewa die Handlungsweise Stalins und Sinowjews gegenüber der KP Polens und der Trotzki-Opposition kritisierte, wurde die KPP mehrfach von Stalin des »Luxemburgismus«, des »Trotzkismus« und auch des »Kostrzewismus« beschuldigt. Dies hat Stalin nie vergessen. Alle diese Opponenten wurden in den dreißiger Jahren umgebracht.

Angesichts der wachsenden faschistischen Gefahr und Hitlers Machtübernahme in Deutschland kam es in der KI zum Versuch einer strategischen Umorientierung, die sich 1935 in Beschlüssen des VII. Kongresses, in der Politik der Einheitsfront mit der sozialistischen Bewegung und der breiten Volksfront mit allen antifaschistischen Kräften äußerte und den kommunistischen Parteien in vielen Ländern Erfolge sowie neue Anhänger und Verbündete brachte. Doch wurden diese Erfolge sehr bald von der großen Terrorwelle, die die Partei-, Staats- und Armeekader der UdSSR erfaßte, zunichte gemacht. Diesem Terror fielen auch mehrere Tausend ausländischer Kommunisten, die in der Sowjetunion arbeiteten oder dort politisches Asyl gesucht hatten, zum Opfer. Die nationalen Vertreter in der Komintern konnten nicht nur ihre Kader nicht verteidigen, sondern trugen insofern sogar selbst zu deren Vernichtung bei, als sie viele, auch leitende Funktionäre aufforderten, nach Moskau zu kommen. So ließen sich die Leiter der KP Polens, Frankreichs, der Tschechoslowakei, Spaniens im Vertrauen auf die sowjetische Gerechtigkeit in die UdSSR locken. Doch stets erwarteten sie Verhaftung und Tod.

Die engen langjährigen, schon in der Zarenzeit geknüpften Verbindungen zwischen der polnischen und russischen Arbeiter- und späteren kommunistischen Bewegung sollten sich als eine der Ursachen dafür erweisen, daß sie in der Zeit des entarteten Stalinismus beide das gleiche Schicksal erlitten. Entsprechend der großen Zahl von 7 700 in Volkspolen veröffentlichten Biographien von Polen, die an der Oktoberrevolution und am Bürgerkrieg in Rußland teilnahmen (insgesamt schätzt man ihre Zahl auf 100 000), sind in den Kämpfen bis zum Jahre 1921 2 967 Menschen gefallen. Von 3 773 Überlebenden, die – in ihrer Mehrheit – als Mitglieder der KPdSU im Zentralen Parteiapparat, im EKKI, in den Sicherheitsorganen und in den Kommandostäben der Roten Armee arbeiteten, wurden viele unschuldig angeklagt. Von ihnen haben nur 58 Polen die blutigen dreißiger Jahre überlebt; 3 522 Menschen wurden erschossen oder starben in den Lagern.

Man muß feststellen, daß die KPP von allen kommunistischen Parteien die höchsten Verluste erlitt.⁴ Alle in der Sowjetunion lebenden Mitglieder des Politbüros wurden hingerichtet. Von den 19 vom VI. Parteitag 1932 gewählten ZK-Mitgliedern, die damals in polnischen Gefängnissen saßen, sind nur fünf am Leben geblieben; von achtzehn Kandidaten des ZK überlebten nur drei.⁵

Damals wurden alle Mitglieder der KPP-Leitung und deren Vertreter in der Komintern, der Kommunistischen Jugendinternationale (KJ), der Profintern, der Krestintern, der Internationalen Roten Hilfe (MOPR) umgebracht, darunter die folgenden international bekannten Personen: Julian Leszczyński, Adolf Warszawski-Warski, Maria Koszutska (Vera Kostrzewa), Maksymilian Horwitz-Walecki, Edward Prochniak, Henryk Lauer-Brand, Bronisław Bortnowski-Bronkowski, Stanisław Budzyński, Kazimierz Cichowski und Gustaw Reicher-Rwal (beide waren aus Spanien abgerufen worden), Jan Paszyn-Bielewski, Stanisław Burzynski, Romana Wolf-Jeziarska, Stanisław Bobinski, Antoni Lipski, Stanisław Mertens-Skulski, (aus Prag zurückgerufen), die ehemaligen kommunistischen Sejm-Abgeordneten Stanisław Lancucki, Stefan Krolikowski und

4 Siehe Księga Polaków uczestników Rewolucji Październikowej 1917–1920. Biografie. Warszawa 1967. – Piotr Zaron: Rewolucja Październikowa a sprawa polska. In: Polska Zbrojna (1963) 4. S. 216.

5 Siehe Tragedia KPP. S. 198–216. – Lucjan Kieszczyński: Represje stalinowskie w ZSSR wobec działaczy polskiego ruchu robotniczego. In: Oblicza lewicy. Losy idei i ludzi. Warszawa 1992. S. 293–357.

Henryk Bitner, sowie folgende Schriftsteller und Kunstschaffende: Bruno Jasiński, Stanisław Ryszard Stande, Jan Hempel und viele, viele andere. Die Familienmitglieder dieser »Volksfeinde« wurden für acht bis zehn Jahre in Lager geschickt, die Kinder in Sonderheime eingeliefert. Von insgesamt 3 817 registrierten Mitgliedern der KPP, die sich im Januar 1936 in der UdSSR befanden (insgesamt hatte die KPP 17 302 Mitglieder), haben nicht mehr als 100 überlebt.⁶ Diese Zahl erfaßt noch nicht alle polnischen Kommunisten, da viele von ihnen als Sowjetbürger gezählt und nicht in diese Statistik einbezogen worden sind. Viele von ihnen waren Mitglieder der KPdSU(B), die in verschiedenen Bezirken der Sowjetunion arbeiteten.

Die Gesamtzahl der Opfer war früher auf 11 000 geschätzt worden, doch genaue Angaben über die Verluste der KPP waren ohne Zugang zu den sowjetischen Archiven zu dieser Zeit noch nicht möglich. Demzufolge mußte diese Nachforschung als einer der wichtigsten Aufträge jener polnisch-sowjetischen Historikerkommission betrachtet werden, die im Ergebnis einer gemeinsamen Deklaration von Jaruzelski und Gorbatschow vom 21. April 1987 mit dem Ziel einer Zusammenarbeit der PVAP und der KPdSU auf den Gebieten der Ideologie, Wissenschaft und Kultur gebildet wurde. Damals wurde auch für polnische Forschungsgruppen der Zugang zum Zentralen Parteiarchiv der KPdSU, wo die Materialien der KI und auch ihrer polnischen Sektion lagerten, versprochen.

In der Praxis zeigte sich aber, daß der damalige Leiter dieses Archivs die Intentionen und Anweisungen Gorbatschows nicht verstehen wollte und den Historikern nach eigenem Ermessen und unter Berufung auf alte Weisungen von 1966 nur selektiertes Material, zum Teil aus Mappen herausgerissene Dokumente, zur Verfügung stellte. Sich ausschließlich auf dieses Material zu stützen, hätte ein völlig falsches Bild ergeben, etwa in folgender Weise: die KPP-Funktionäre seien an ihrer Ermordung selbst schuld gewesen, weil sie sich gegenseitig verschiedener Abweichungen, politischer Fehler, verdächtiger Haltungen angeklagt und damit Beweismaterial für die Verfolger geliefert hätten. Auf solche Weise konnte weder etwas über Ursachen und Schuldige, noch über den Mechanismus der Vernichtung festgestellt werden, auch nicht über das, was im Rehabilitationsbeschluß der fünf Kommunistischen Parteien über die KPP am

⁶ Siehe Zentrales Parteiarchiv der KPdSU (jetzt Russiskaja centralnaja Chranenija i Isučenija Novejšej Istorii Moskva – im folgenden RCHIINI), f. 495, op. 11, d. 223, Bl. 226. – Tragedia KPP. S. 109.

18. Februar 1956 als gewisse »von später entlarvten Provokateuren gefälschte Anklagen«⁷ bezeichnet wurde. Das heißt nicht, daß unter den ungegebenen Materialien keine wichtigen und uns bisher nicht bekannten Dokumente gewesen wären. Was die sowjetischen Parteiarchiv-Verwalter den Vertretern einer »Bruderpartei« seinerzeit noch immer verweigerten, ist inzwischen der »neuen Elite« zugänglich und wird oft auch tendenziös benutzt.

Inzwischen wurden in der polnischen Zeitschrift »KARTA« neue, aus Partei- und NKWD-Archiven stammende Dokumente veröffentlicht, die Licht auf die Probleme werfen.⁸ Die neuerschlossenen Quellen besagen, daß die Ermordung polnischer Kommunisten in der UdSSR und dann der KP Polens Teil einer groß angelegten Vernichtungsaktion war. Die sogenannten »nationalen Operationen«, die eine Ergänzung und Fortsetzung der Großaktion gegen sowjetische Kommunisten bedeuteten, richteten sich in erster Linie gegen Polen, Deutsche, Letten, Esten, Griechen, Rumänen, Bulgaren, Koreaner, Chinesen und andere »verdächtige« Nationalitäten. Zum Beispiel erhielt der Chef des NKWD Jeshow im Beschluß des Politbüros des ZK der KPdSU vom 20. Juli 1937 den Befehl, die »sofortige Verhaftung aller Deutschen, die in Rüstungsbetrieben arbeiten«, vorzunehmen.

Die Repressalien gegen Polen in der UdSSR haben, wie bereits dargelegt, lange Zeit vor dem Attentat auf Kirow (1. Dezember 1934) begonnen. Dem Großteil von ihnen wurde Zugehörigkeit zur polnischen Militärorganisation POW vorgeworfen, die seit 1921 überhaupt nicht mehr existierte. 1933 sind dafür führende KPP-Funktionäre wie Tadeusz Źarski, Jerzy Czeszejko-Suchacki und auch Künstler wie Witold Wandurski erschossen worden. Wie viele andere sind sie im Jahre 1956 als völlig unschuldige Opfer des Terrors rehabilitiert worden. Die angebliche Zugehörigkeit zur fiktiven POW-Organisation war auch ein Vorwand für zahlreiche Verhaftungen und Erschießungen in der Ukraine und Belorußland, wo Ende 1936 der polnische Bauernführer Tomasz Dąbal, damals Vizepräsident der Belorussischen Akademie der Wissenschaften und Vorsitzender der Bauerninternationale (Krestintern), ermordet wurde.

Am 16. Januar 1937 meldete Jeshow die »Aufdeckung« einer neuen »POW«, als einer polnischen »Spionage- und Terror-Organisation«. Auf die-

7 Gemeinsame Erklärung der Zentralkomitees der Kommunistischen Parteien der UdSSR, Polens, Italiens, Bulgariens, Finnlands vom 19. Februar 1956. – Deutsche Übersetzung auf S. 51 und 52 der vorliegenden Veröffentlichung.

8 Siehe System Zbrodni in: »Karta« Niezależne pismo historyczne. Warschau (1993) 11. S. 3–24. – Siehe auch Nikita Pietrow: Polska operacja NKWD. S. 24–45.

se Weise wurde der Mord an dem bekannten polnischen Revolutionär Józef Unszlicht, zusammen mit vielen Funktionären der KPdSU(B), des sowjetischen Aufklärungsdienstes und der Sicherheitsorgane aus der Zeit Dzierżyńskis, sowie hohen Offizieren der Roten Armee polnischer Herkunft getarnt. Nationalistisches, antipolnisches Auftreten war auch das Motiv für den Jeshow-Befehl Nr. 00485 vom 11. August 1937 über die Verhaftung aller Flüchtlinge aus Polen, »unabhängig davon, wann ihr Übergang in die UdSSR erfolgt war«⁹.

Das betraf alle Polen, die politische Emigranten und mit Polen ausgetauschte politische Häftlinge waren; Kommunisten, die in der Vergangenheit zu anderen Parteien gehört hatten; Funktionäre aus den polnischen autonomen Rayons Marchlewsk und Dzierzynsk, die damals bereits aufgelöst waren. Das Ergebnis dieser Massenaktion bestand – nach einer Erklärung Jeshows anlässlich einer NKWD-Tagung im Januar 1938 – in 80 000 Verhafteten und Hingerichteten. Bei diesem Anlaß klagte er seine eigenen Leute an, es befänden sich noch 20 000 bis 30 000 Flüchtlinge aus Polen in Freiheit, und er befahl, die Hauptstadt Moskau zu säubern, in der allein noch 18 000 Polen lebten.¹⁰

Die sogenannten nationalen Operationen zur »Zerschlagung der Spionage- und Sabotagegruppen« von Polen, Letten, Deutschen, Finnen und anderen wurden nach den Politbüro-Beschlüssen mit Stalins Unterschrift vom 31. Januar und 15. September 1938 bis auf weiteres verlängert. Es wurde außerdem von Stalin eine »außergerichtliche und vereinfachte Prozedur« für die NKWD-Trojkas angeordnet, das heißt die sofortige Vollstreckung der Todesurteile.¹¹

Laut Übergabe-Protokoll Jeshows an Berija vom Januar 1939 wurden bis 10. Juli 1938 insgesamt 134 519 Polen inhaftiert, etwa die Hälfte von ihnen wurde erschossen. Zur selben Zeit saßen auch 69 709 Deutsche in Haft. In den Jahren 1937–1938 wurden in der UdSSR insgesamt 1 565 041 Menschen verhaftet und davon 681 692 erschossen. Darunter waren auf Grund der »nationalen Operationen« (Polen, Deutsche usw.) 365 205 von Inhaftierungen betroffen; 63 921 wurden erschossen.¹²

Es kam also zu unerhörten Massenrepressalien, deren Motiv darin bestand, daß das Opfer einer bestimmten Nationalität angehörte. Die Ver-

9 Ebenda. S. 27–29.

10 Siehe ebenda. S. 32.

11 Siehe ebenda. S. 36f.

12 Siehe ebenda. S. 39f.

folgungen richteten sich auch gegen Familienangehörige. Später, in der Kriegszeit, wurde diese Methode gegen ganze Völker, zum Beispiel Krim-Tartaren, Tschetschenen und andere angewendet. Eine andere verbrecherische Tat war die Entscheidung Stalins und des ZK der KPdSU, Foltermethoden gegen verhaftete »Volksfeinde« anzuwenden, falls dies »Erfolge verspricht und die Entlarvung der Volksfeinde bedeutend beschleunigt«. Diese Weisung wurde erst nach Stalins Tod durch Befehl des Innenministeriums der UdSSR vom 4. April 1953 aufgehoben.¹³

Erst nach der Verhaftung vieler in der UdSSR lebender leitender Funktionäre der KP Polens und aller Vertreter der KPP im EKKI hat das Präsidium der Komintern am 28. November 1937 Stalin vorgeschlagen, die KP Polens als »von Spionen, Provokateuren, Agenten der polnischen Polizei und fremden Aufklärungsdiensten, POW [...] infiltrierte und beeinflusste Partei«¹⁴ aufzulösen.

Ein solcher Vorschlag war gänzlich ungesetzlich, weil weder das Exekutivkomitee noch das Präsidium der Komintern das Recht zur Auflösung einer Partei, noch dazu einer Mitbegründerin der Komintern, besaßen. Nach vier Tagen erklärte Stalin sein Einverständnis und fügte hinzu, daß man dies schon zwei Jahre früher hätte tun müssen. Er empfahl, diese Entscheidung geheimzuhalten. Das war der Grund, weshalb die formelle Entscheidung des Präsidiums des EKKI erst am 16. August 1938 fiel. Von 19 Mitgliedern leisteten sechs ihre Unterschrift: Dimitroff, Manuiski, Moskwin, Kuusinen, Florin und Ercoli.¹⁵ Das war auch der Grund, warum die spätere gemeinsame Rehabilitierung in der Verlautbarung »über die unbegründete Auflösung der KP Polens« vom 19. Februar 1956 nur von den Vertretern der KP der Sowjetunion, Italiens, Bulgariens, Finnlands, Deutschlands und der PVAP unterschrieben wurde.

Mit der Auflösung der KPP wurde ein Funktionär des EKKI, der bulgarische Revolutionär Anton Iwanow Kozinarow (genannt Jean bzw. Bogdanow), der sich vorwiegend in Paris aufhielt, beauftragt.¹⁶ Jean kam im Februar 1938 nach Albacete, um die Lage mit den polnischen Spani-

13 Siehe ebenda, S. 18–20.

14 RCHIINI, f. 495, op. 74, d. 42 (Entwurf des EKKI-Beschlusses vom 28. November 1937).

15 Siehe RCHIINI, f. 497, op. 74, d. 402 (Postanowlenie Presidium EKKI vom 16. August 1938). – Deutsche Übersetzung auf S. 33–37 der vorliegenden Veröffentlichung. – Von den hier genannten KPP-Funktionären blieb nur Alfred Lampe am Leben, weil er damals in einem polnischen Gefängnis saß.

16 Siehe Enziklopedia Bulgaria. T. 1. Sofia 1982. S. 15.

enkämpfern, die zu 5 000 an der Seite der Republik kämpften und von denen fast 3 000 fielen, zu besprechen und sich über polnische Angelegenheiten, die er wenig kannte, aufklären zu lassen. Als er die Polen über die Auflösung der KPP informierte, traf er auf langes Schweigen und tiefe Verzweiflung.

Im Laufe der »Säuberungsaktion« von verdächtigen KPP-Mitgliedern wurden auch der Kommandeur und der Politikommissar der XIII. Interbrigade namens »Jarosław Dąbrowski« ihrer Posten enthoben. Zum Brigadekommandeur wurde jetzt Bolesław Mołojec ernannt, der früher Mitglied des Sekretariats des Kommunistischen Jugendverbandes (KJV) Polens gewesen, aber durch die damalige Leitung der KPP seiner Funktion enthoben worden war. Das trug dazu bei, daß Jean ihn als einen aktiven Gegner der »provokatorischen« Anführer der KPP betrachtete. Als nach dem Beschluß des Präsidiums des EKKI vom 16. August 1938 Jean damit beauftragt wurde, eine Initiativegruppe aus Paris zum Wiederaufbau einer neuen KP in Polen zu organisieren, bestimmte er Bolesław Mołojec auch zum faktischen Leiter dieser Gruppe.

In der KPP waren die Mitglieder dieser Abordnung fast unbekannt, da sie der unteren Ebene des Parteiaktivs entstammten. Durch ihre Vermittlung wurden drei Funktionäre des Warschauer Stadtbezirkskomitees nach Paris berufen und erhielten die Weisung zur sofortigen Auflösung der KP in ganz Polen. Jeder Kontakt mit dem Landessekretariat und den leitenden polnischen Funktionären wurde ihnen verboten. Auch schriftliche Erklärungen waren ihnen untersagt. Ihr Auftrag traf allerdings auf größte Schwierigkeiten. Da die Parteiorganisation aus der nichtkommunistischen Presse manches über Verhaftungen von KPP-Mitgliedern in der UdSSR wußte, verhielt man sich eher mißtrauisch dazu. Das Landessekretariat der Partei wandte sich mehrfach mit Anfragen an die Mitglieder des Politbüros in Prag, Paris und Moskau, erhielt jedoch keine Antwort. Die einfachen Mitglieder der Partei weigerten sich, Befehle über die Auflösung ihrer Organisation von ihnen unbekanntem Leuten und ohne Weisung der Landesleitung, bzw. deren schriftlichen Direktiven entgegenzunehmen.

Die Atmosphäre in der KPP wurde unerträglich, es kam zu großer Verwirrung, man suchte in den Parteilisten Trotzisten, Polizeiaagenten, Provokateure usw. Alle früheren Erfolge, die mit der Zielstellung einer Volks- und Einheitsfront erreicht worden waren, wurden zunichte gemacht. Es kam zum Rückfall in das alte Sektierertum, das der Sache der Partei lange Zeit großen Schaden zugefügt und scharfe Konflikte sowohl innerhalb der eigenen Partei als auch mit anderen Parteien der Linken

verursacht hatte. Das Landessekretariat der KPP und vor allem sein Leiter Leon Lipski-»Łukasz« stellten sich einer Auflösung der KPP in den Weg, um so mehr, als ihnen nichts über eine Entscheidung der Komintern und des KPP-Politbüros bekannt war. Schließlich entschloß sich einer von Bogdanows Beaufragten im Juli 1938 dazu, einen »Bericht des Vertreters der Komintern über die Auflösung der KPP« für die Parteimitglieder zu schreiben und zu veröffentlichen.¹⁷

Darin wurden zwar alle Vorwürfe gegenüber der KPP, welche in einem Artikel im Presseorgan der KI vom Juli 1938 unter dem Titel »Provokateure bei ihrem Werk« erhoben worden waren, wiederholt, doch ohne ein Wort über eine *Auflösung* der KPP.¹⁸ Danach entschied das Landessekretariat, sich dem Auflösungs-Beschluß des EKKI zu unterwerfen. Als Leon Lipski dagegen protestierte, erfolgte Ende 1939 seine Verhaftung durch den NKWD, als er gerade das sowjetisch besetzte Bialystok erreicht hatte. Infolge der Evakuierung des Minsker Gefängnisses war es ihm gelungen, der Haft zu entfliehen und im Juli 1941 nach Warschau zurückzukehren. Doch selbst dies rettete ihm nicht das Leben. Auf Weisung aus Moskau wurde er am 21. Juni 1943 erschossen.¹⁹ Die spätere innerparteiliche Untersuchung, die die völlige Rehabilitierung Lipskis zur Folge hatte, brachte auch zutage, daß selbst die Einheit der »Volksgarde« (GL), die den Auftrag »von oben« bekommen hatte, überzeugt davon war, einen Gestapo-Mann weisungsgemäß erschossen zu haben.

Die offizielle und öffentliche Bestätigung der Auflösung der KPP erfolgte in der Rede von Dmitri Manuilski auf dem XVIII. Parteitag der KPdSU(B) am 11. März 1939.²⁰ Er bezeichnete die polnische Partei und ihre Leitung als von fremden Spionagezentren vollständig unterwandert. Dies lasse keinen anderen Ausweg als die Auflösung der Partei zu. Es wurden damals nicht nur die KPP, sondern auch der Kommunistische Jugendverband (KJV) Polens sowie die Rote-Hilfe-Organisationen aufgelöst. Mehr noch, laut Beschluß der Komintern vom 16. August 1938 sollte künftig jeder, der die Parteiarbeit fortführte, als Spion, Provokateur oder Polizeiagent behandelt werden. Ausschließlich in Massenorganisatio-

17 Siehe Archiwum Akt Nowych (im folgenden AAN), Akten des ehemaligen Archivs des ZK der PVAP betr. Auflösung der KPP, Signatur R-60.

18 Siehe Kommunistische Internationale (1938)1.

19 Siehe AAN, Personalmappe L. Lipski, Nr. 3579.

20 Siehe die Rede Manuilskis auf dem XVIII. Parteitag der KPdSU (B).

nen, wie z. B. den Gewerkschaften, sollten Kommunisten arbeiten dürfen. »Das Parteiaktiv zerfiel in kleine Gruppen, in denen eine Atmosphäre des Mißtrauens und der Vorbehalte gegenüber der Komintern und der Sowjetunion herrschte«²¹, meldete einer der Emissäre der Pariser Gruppe.

Nach der Auflösung der KPP existierten nur noch die Häftlingskommunen in polnischen Gefängnissen als die letzten bestehenden Organisationen der polnischen Kommunisten. Im Ausland überlebten Parteigruppen der polnischen Spanien-Kämpfer und polnische Gruppen im Rahmen der französischen KP, später auch einige in Internierungslagern.

Obwohl die Auflösungsbeschlüsse die KP-Mitglieder psychisch lähmten und die ungeheuerlichen Anklagen gegenüber ihren Führern eine Erschütterung und tiefes Mißtrauen gegenüber den Anklägern verursachten, wurden diese Moskauer Entscheidungen dennoch durch die Mehrheit der Kader der KPP befolgt. Dementsprechend lauteten auch die Berichte sowohl von Pariser Partei-Kurieren als auch staatlichen Behörden damals übereinstimmend, daß »polnische Kommunisten, die Stalins Pogrom überlebt hatten und trotz allem den kommunistischen Idealen treu geblieben waren, Erklärungen und ein Signal zum Wiederaufbau der Partei erwarteten; doch sei klar, daß die Mehrzahl der KPP-Mitglieder die offiziellen Begründungen Moskaus nicht glaube.«²² Von der polnischen Polizei wurde alles versucht, um die entstandene Lage dazu auszunutzen, der kommunistischen Bewegung den Todesstoß zu versetzen und willkürlich zu verhaften und anzuklagen. Dies änderte sich bis in die letzten Tage vor dem deutschen Überfall auf Polen nicht. In einer für das Land existenzbedrohenden Situation, im Angesicht des faschistischen Überfalls und der Okkupation, wurden die polnischen Kommunisten zerstreut und desorganisiert sowie ihrer Organisation vom Ausland aus beraubt. Trotz alledem haben polnische Kommunisten ihre patriotische Pflicht erfüllt. Ihre Symbolfigur wurde der langjährige Häftling Marian Buczek, der sich, gerade aus dem polnischen Gefängnis befreit, dem Kampf gegen die angreifenden Hitlertruppen als Freiwilliger anschloß und am 10. September 1939 vor Warschau gefallen ist. Viele Kommunisten kämpften in den Reihen der polnischen Armee und traten den freiwilligen Arbeiter-Bataillonen für die Verteidigung Warschaus bei, die von der Sozialistischen Partei (PPS) und den Gewerkschaften organisiert wurden.

21 RCHIINI, f. 495, op. 74, d. 420 (Bericht vom 4. Januar 1939).

22 AAN, 228/21, Bl. 56 (Meldung der Delegation der Exilregierung).

Im EKKI-Beschluß vom 16. August 1938 war ein Satz enthalten, der sich mit einer zukünftigen Parteigründung der polnischen Kommunisten beschäftigte, die »von niederträchtigen Agenten des Klassenfeindes gesäubert, zum wirklichen Anführer des Befreiungskampfes der polnischen Werktätigen« werden sollte. Entsprechend Bogdanows Auftrag sollte das von einer Initiativgruppe der Komintern unter der Leitung von Bolesław Mołojec durchgeführt werden, der im Januar 1939 von Spanien nach Paris gerufen wurde. Zur sogenannten »Initiativgruppe« gehörten zwei ehemalige Spanienkämpfer, Jan Sobecki »Franz« und Michal Rosner »Herman«. Im Februar 1939 begannen sie, in Paris die Zeitschrift »Biuletyn Informacyjny« herauszugeben. Doch den Kommunisten in Polen waren diese Leute völlig unbekannt. Die Berufung dieser Gruppe durch Bogdanow war bereits erfolgt, als am 26. Mai 1939 vom Sekretariat des EKKI ein Beschluß über den Wiederaufbau der KP in Polen gefaßt wurde.²³

Aus seinem Inhalt ging hervor, daß kein Wiederaufbau, sondern eine völlig neue Partei beabsichtigt war. Es sollten keine mit »Volksfeinden« verbundenen, früher zu anderen Parteien gehörenden oder mit Vorbehalten gegenüber der Auflösung der Partei belasteten KPP-Leute aufgenommen werden. Das aber hieß, daß sich diese Partei ausschließlich aus Funktionären der unteren und zum Teil der mittleren Ebene der alten KPP zusammensetzen sollte.

Ein weiterer Beschluß des EKKI-Sekretariats vom 23. Juni 1939 regelte die Bildung eines Provisorischen Leitungszentrums der KP Polens mit Bogdanow, Mołojec und drei weiteren Parteifunktionären, die in Polen arbeiten sollten.²⁴ Dieser Beschluß blieb – wie auch andere streng geheim gehaltene Vorhaben bezüglich der KPP – nur auf dem Papier. Die Mitglieder dieses Leitungszentrums knüpften kaum Kontakte zu Polen und blieben bis Kriegsausbruch in Paris. Sie schafften es am Vorabend des nahenden Krieges lediglich, den eben erschienenen »Kleinen Kurs der Geschichte der KPdSU(B)«, nicht aber Richtlinien und Weisungen für die Arbeit der polnischen Kommunisten nach Polen zu übersenden.

Bis zum Kriegsausbruch war keine einzige Parteiorganisation in Polen gebildet worden. Am 26. September 1939 wurde die KP Frankreichs von der Regierung aufgelöst und in die Illegalität getrieben, einige ihrer Führer, auch

23 Siehe RCHIINI, f. 495, op. 18, d. 128 (Resolution zu Organisationsfragen vom 26. Mai 1939).

24 Siehe RCHIINI, f. 495, op. 18, d. 1285.

solche integrierter polnischer Gruppen, verhaftet, andere mußten sich verstecken. Im Januar 1940 gelangten Mołojec und Rosner mit Hilfe der sowjetischen Botschaft durch die Türkei nach Moskau. Dort teilte ihnen die einzige, nach der »Säuberung« am Leben gebliebene polnische EKKI-Mitarbeiterin Zofia Dzierżyńska, Witwe von Feliks, die Auffassung mit, der Aufbau der KP in Polen sei nicht zeitgemäß.

Die gewaltige, unerwartete Wendung in der sowjetischen Außenpolitik, der Nichtangriffspakt mit Hitlerdeutschland, versetzte nicht nur die polnischen Kommunisten in große Verwirrung. Die Leitung der Kommunistischen Internationale paßte sich allerdings schnell der neuen Politik Stalins an. Schon am 22. August 1939, einen Tag vor dem Pakt, beschloß sie, ihn zu billigen und alle kommunistischen Parteien über seine Notwendigkeit aufzuklären. Am 2. September wurde der Krieg seitens Polens, »das die Versailles-Grenzen behalten wollte«, als ungerecht bezeichnet. Das Wort »Faschismus« erschien in der »Prawda« zum letzten Mal am 14. August 1939; am 9. September wurde es wieder, aber nur in bezug auf Polen, im Beschluß des EKKI-Sekretariats benutzt.²⁵

Der Angriff auf Polen am 17. September sowie der Vertrag über die Grenze und die Freundschaft zwischen UdSSR und Hitlerdeutschland vom 28. September 1939 wurden vom EKKI als gerechtfertigt erklärt. Laut dem Geheimprotokoll zu diesem Vertrag war die Regierung der UdSSR einverstanden, daß beide Seiten »eine polnische Agitation, die die andere Seite betreffe, nicht dulden werden«²⁶.

Somit erklärte sich die Sowjetregierung zur Störung der polnischen Befreiungstätigkeit und damit auch gegen jeden Widerstandskampf der Kommunisten gegen die faschistischen Okkupanten bereit. Das war die Ursache für die Absage des EKKI an einen Wiederaufbau der KP, mehr noch für ein Tätigkeitsverbot für die Kommunisten in Polen. Aus diesen Gründen fehlten auch im Artikel Dimitroffs, der in der »KI« unter dem Titel »Der Krieg und die Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder« erschien, jegliche Äußerungen über die nazistischen Verbrechen in Polen, statt dessen wurde Polen als »reaktionärer Staat« bezeichnet. In der selben Nummer der »KI« erschien ein Artikel von Zofia Dzierżyńska über den »Zerfall des imperialistischen Polen und die Befreiung der West-

25 Siehe Komintern i sovjetsko-germanskij dogovor o nenapadenii. In: Ivestija CK KPSS. Moskva (1989)12. S. 202–215. – Heinz Kühnrich: Stalinismus. Berlin 1990. S. 66f.

26 Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik 1918–1945. Bd.VIII. Baden-Baden 1956. Dokumente 158–160.

ukraine und Westbelorußlands«, der die Verleumdungen über die KP Polens, die deren Auflösung rechtfertigen sollten, wiederholte.²⁷

Zu den schändlichsten Handlungen, die aufgrund dieses Freundschaftsvertrages verübt wurden, gehörte Anfang 1940 die Auslieferung vieler Funktionäre der Kommunistischen Partei Deutschlands, die man als »deutsche Spione« und unerwünschte Ausländer betrachtete, aus NKWD-Gefängnissen und Lagern in die Hände der Gestapo. Unter den Ausgelieferten befanden sich auch einige mit der KPD verbundene polnische Kommunisten wie Alexander Weissberg-Cybulski und andere von der Gestapo in die Ghettos gesperrte Genossen.²⁸

Unter so erschwerten Bedingungen, einerseits von der Hitlerpolizei bekämpft, andererseits von den eigenen Landsleuten isoliert und als »Sowjetagenten« beschimpft, also ohne von einer Seite Hilfe erwarten zu können, mußten die polnischen Kommunisten nach der militärischen Eroberung und Besetzung Polens eine eigene Linie für ihr Handeln erarbeiten. Mit dem Ziel, die Zersplitterung zu überwinden und das Komintern-Verbot zu umgehen, schufen sie kleinere Organisationen, die verschiedene »parteineutrale« Namen trugen, wie beispielsweise »Arbeiter- und Bauern-Verband«, »Spartakus«, »Hammer und Sichel«, »Gesellschaft der Freunde der Sowjetunion« sowie später auch »Arbeiter- und Bauern-Kampforganisation« und »Bund für den Befreiungskampf«.²⁹

Unter Berufung auf ihre Parteidisziplin, die auch ihre Stellung zur KI betraf, wollten sie die Partei nicht gegen die Weisungen der KI neu begründen. Ihre Lage war außerordentlich schwierig, da sie für Handlungen der Sowjetunion und später für die Schandtaten des NKWD in den sowjetisch besetzten Teilen Polens verantwortlich gemacht wurden und man sie politisch bekämpfte. Das verstärkte sich noch, als sich die Nachrichten über die Massendeportationen, die grundlosen Verhaftungen und Verfolgungen unter der polnischen Bevölkerung jenseits der Demarkationslinie an Bug und San verbreiteten. Vom tragischen Schicksal vieler Tausender gefangengenommener polnischer Offiziere, Polizei- und Staatsangestellter und den

27 Siehe Kommunistische Internationale (1939)8/9. – Siehe F. I. Firsov: Komintern. Zeit der Prüfungen. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Berlin (1990)1. S. 5–16.

28 Siehe Alexander Weissberg-Cybulski: Hexensabbat. Frankfurt am Main 1951.

29 Siehe Ryszard Nazarewicz: Drogi do wyzwolenia. Warschau 1979. S. 44–50. – Marian Malinowski: Geneza PPR. Warschau 1972. S. 280–341.

Erschießungen in Katyn, Charkow und Miednoje war zu dieser Zeit indessen noch nichts bekannt.³⁰

Trotz der schwer zu ertragenden Realität waren die KPP-Leute fest davon überzeugt, daß die Verbindungen Stalins und Hitlers nur taktischer und vorübergehender Natur sein könnten, also früher oder später der Konflikt aufbrechen und die Sowjetunion als Befreier des polnischen Volkes von der Okkupation auftreten werde. Wenngleich auch wehrlos und atomisiert, begannen demzufolge die von Kommunisten geleiteten geheimen Organisationen, sich auf den bewaffneten Kampf vorzubereiten.

Der Überfall auf die Sowjetunion hatte tiefe internationale Veränderungen zur Folge. Der Entstehung der weltweiten Antihitlerkoalition schloß sich bald ein Bündnisvertrag zwischen der polnischen Exilregierung unter dem Premier General Władysław Sikorski und der sowjetischen Regierung an. Das schuf Bedingungen zur Veränderung der Atmosphäre. In Polen erwachte die Hoffnung, daß die Leitung der Kommunistischen Internationale einer Neubildung der polnischen kommunistischen Partei nichts in den Weg legen würde.

Mußten in dieser Hinsicht auch noch Weisungen abgewartet werden, war dies für die Aktivierung des Widerstandes gegen die deutschen Okkupanten nicht der Fall. Schon im Herbst 1941 bildeten einige Splitterorganisationen der Kommunisten im Lubliner Bezirk Partisanenabteilungen aus kampfbereiten antifaschistisch und patriotisch gesinnten Polen. Aufgenommen wurden auch aus Ghettos entkommene Juden und aus Kriegsgefangenenlagern in Polen geflüchtete Rotarmisten. In dieser Zeit organisierten linksorientierte Arbeiter aus Industriebetrieben von Warschau, Łódź, Oberschlesien, dem Dąbrowa-Becken und anderen Orten, in denen für die deutsche Kriegsproduktion gearbeitet wurde, wirksame Sabotageakte.

Die Aktivierung der polnischen kommunistischen Widerstandsbewegung ging mit fortgesetzten Massenverhaftungen von Kommunisten und deren Anhängern durch die Okkupanten einher. Es fehlten erfahrene, politisch und militärisch ausgebildete Kader, auch Waffen und Kampfmittel, vor allem aber ein Leitungszentrum, das die Strategie und Taktik der Bewegung bestimmen und deren Aktivitäten in verschiedenen Gebieten

30 Siehe den Beschluß des Politbüros des ZK der KPdSU(B) vom 5. März 1940 (mit Stalins Unterschrift) über die Erschießung von 25 700 polnischen Offizieren und Beamten, die sich in den Kriegsgefangenenlagern und Gefängnissen der Sowjetunion befanden. In: Katyn. Dokumenty ludobójstwa. Dokumenty i materiały archiwalne przekazane Polsce 14. 10. 1992. Warschau 1992. S. 26–29.

Polens koordinieren konnte. Das Hauptziel, welches alle diese Splitterorganisationen vereinigte, bestand in der künftigen Befreiung Polens. Dieses Ziel motivierte sie, ausnahmslos alle gegen Hitlerdeutschland kriegsführenden Staaten und Armeen, insbesondere aber die Rote Armee, die einsam und heroisch an der für Polens Schicksal entscheidenden Front kämpfte, zu unterstützen. Trotz aller Leiden und Verbrechen, die den Polen und auch den polnischen Kommunisten unter Stalins Regime angetan wurden, bewahrten sie sich die Einsicht, daß nur ein Sieg der Sowjetunion das polnische Volk vor totaler Vernichtung retten und ein unabhängiges Polen wiederherstellen konnte.

Die internationalen Ereignisse hatten auch großen Einfluß auf die Lage in den von der Sowjetunion besetzten und eingegliederten Ostgebieten, insbesondere auf das Leben der riesigen Zahl von KPP-Mitgliedern, die hierher gekommen bzw. vor den deutschen Okkupanten in diese Gebiete geflüchtet waren. Als Angehörige einer »verdächtigen«, von Feinden geleiteten Partei waren sie von den sowjetischen Organen entsprechend behandelt worden. Obwohl man diese Gebiete als vom »polnischen Joch« befreite Territorien der Westukraine und Bjelorußlands bezeichnete, ähnelte das Verhalten der Sowjetbehörden einem Okkupationsregime. Im dort installierten Staats- und Parteiapparat waren fast ausschließlich Beamte aus den Altgebieten der Sowjetunion eingesetzt. Kein ehemaliges KPP-Mitglied war damals in der sowjetischen Partei zugelassen. Polnische Kommunisten konnten bestenfalls mit Unterstützung von Seiten der Roten Hilfe (MOPR) rechnen, wenn sie aus polnischen Gefängnissen entlassen wurden.

Zwar wurden die KPP-Mitglieder, anders als bestimmte, noch immer »verdächtige« und »klassenfeindliche« Kategorien der dortigen Bevölkerung und im Unterschied zur UdSSR der dreißiger Jahre, jetzt nicht mehr Massenverhaftungen und Massendeportationen unterworfen. Dennoch kam es auch jetzt noch aufgrund von Anzeigen zur Verhaftung von KPP-Funktionären. Erinnert sei an Leon Lipski, Irena Sawicka, den revolutionären Dichter Władysław Broniewski, die Schriftsteller Aleksander Wat, Marian Czuchnowski und viele andere, die ein Leben lang der Sowjetunion in Sympathie und Vertrauen verbunden waren.

Viele Gesuche von KPP-Leuten an die Komintern und das ZK der KPdSU(B), ihnen den Übergang ins okkupierte Polen zu ermöglichen, um die Verbindung mit noch lebenden Kommunisten wiederherstellen zu können, blieben unbeantwortet. (Anfragen solcher Art wurden jüngst im Archiv der Komintern gefunden.) Der Wiederaufbau der Polnischen Partei blieb weiter verboten.

Nach der Niederlage Frankreichs deuteten in der zweiten Hälfte des Jahres 1940 manche Symptome auf eine allmähliche Veränderung der Sowjetpolitik in der polnischen Frage hin. Einige polnische Zeitschriften und Zeitungen wurden zugelassen. Einige polnische Wissenschaftler, Schriftsteller und Künstler erfuhren öffentliche Anerkennung. Auch hinsichtlich der hermetischen Abschließung der KPP und einzelner ihrer Funktionäre zeigte sich eine Umkehr.

Eines von jenen zahlreichen Schreiben, die die revolutionäre Schriftstellerin Wanda Wasilewska und das ehemalige Mitglied des Politbüros der KPP, der in polnischen Gefängnissen der »Säuberung« Stalins entronnene Alfred Lampe im Sommer 1940 an das EKKI und an das ZK der KPdSU(B) eingereicht hatten, bewirkte im ZK der KPdSU endlich den Beschluß, einige ehemalige Mitglieder der KPP (und ihrer autonomen Teil-Parteien, der KP der Westukraine und der KP Westbelorußlands) nach entsprechender Prüfung in die KPdSU(B) zu integrieren. Ab Anfang 1941 wurden etwa 30 bis 40 Mitglieder nach Kiew und Minsk eingeladen und dort von Parteikommissionen, in denen auch Funktionäre der Komintern vertreten waren, in die Partei aufgenommen.³¹ Gleichzeitig erfolgte die Einbeziehung einiger polnischer Kommunisten aus Bialystok, Lemberg und anderen Orten in die Politische Schule der Komintern in Nagornoje, später in Puschkino. Als erste kamen Bolesław Molojec, Marceli Nowotko und einige auf Umwegen aus Frankreich entkommene Spanienkämpfer dorthin. Nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion folgten polnische Kommunisten aus Lemberg, Minsk und Bialystok, darunter Pawel FINDER.

Der Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges veränderte die sowjetische Außen- und Polenpolitik sowie die Haltung der Komintern sehr deutlich. Das EKKI rief dazu auf, alle Kräfte zum Kampf gegen den Faschismus zu mobilisieren und dabei in okkupierten Ländern nationale Bündnisfronten im Kampf um Freiheit und Unabhängigkeit der Nationen auch gemeinsam mit patriotischen Kräften der Bourgeoisie zu bilden.³² Das galt auch für Polen. Bald folgten das englisch-sowjetische Bündnis und am 30. Juli 1941 der Allianzvertrag zwischen der UdSSR und Polen, das von der Exilregierung des Generals Sikorski repräsentiert wurde.³³

31 Siehe Maria Turlejska: *Prawdy i fikcje*. Warschau 1966. S. 495. – *Tragedia KPP*. S. 479.

32 Siehe *Komunističeskij Internacional. Kratkij Istoričeskij Očerok*. Moskau 1969. S. 505 (mit Berufung auf RCHINI, f. 495, op. 18, d. 1335).

33 Siehe Eva Seeber: *Die Mächte der Antihitlerkoalition und die Auseinandersetzung um Polen und die ČSR*. Berlin 1984. S. 89–98.

Jetzt wurde der Gründung einer Polnischen Armee in der UdSSR zugestimmt, zu deren Befehlshaber General Władysław Anders, gerade aus dem Lubjanka-Gefängnis in der sowjetischen Hauptstadt befreit, ernannt wurde. Nach dem sowjetisch-polnischen Vertrag sollten alle gefangenen, verhafteten, deportierten und verurteilten polnischen Bürger auf dem Wege einer Amnestie befreit werden. Tatsächlich öffneten sich die Gefängnisse und Internierungslager. Mit einer Ausnahme: Wie es in der entsprechenden – von Berijas Stellvertreter Kobulow an alle Stellen- und Lagerleiter der NKWD am 18. September 1941 gerichteten – Anweisung hieß, waren vertragsgemäß alle polnischen Bürger aus den Gefängnissen und Lagern freizulassen, auch die wegen Zugehörigkeit zu nationalistischen Geheimorganisationen in der Westukraine und Belorußland Verurteilten. Ausgenommen wurden Mörder und Deserteure aus der Sowjetarmee sowie »Provokateure aus der KP Polens und anderen mit der Komintern verbundenen Organisationen«³⁴. Das wurde genau erfüllt. Gemäß dieser Weisung konnte keiner der in den dreißiger Jahren verfolgten und 1941 noch lebenden polnischen Kommunisten oder deren Familienmitglieder befreit werden. Nur wenige von ihnen wurden nach der Befreiung Polens in Übereinstimmung mit Namensauflistungen des ZK der PPR, die Stalin vorgelegt worden waren, übergeben und konnten so nach Polen zurückkehren.³⁵ Das zeigt, daß die Leute um Berija – ungeachtet spektakulärer Veränderungen in der Sowjetpolitik gegenüber Polen, gegen die eigenen Interessen des Sowjetstaates – nach wie vor polnische Kommunisten als Hauptfeinde behandelten und deren rigorose Vernichtung betrieben.

Währenddessen wurde in der Kominternschule, die nochmals von Puschkino nach Kuschnarenkowo bei Ufa in Baschkirien verlegt werden mußte, eine polnische Gruppe für den Absprung über dem okkupierten Polen vorbereitet. Im Juli 1941 wurde sie zu Georgi Dimitroff eingeladen und davon in Kenntnis gesetzt, daß ihr Plan, sich nach Polen zu begeben und dort eine revolutionäre Partei aufzubauen, seitens der Leitung der Internationale gutgeheißen worden war. Nach einigen Diskussionen hatte diese Gruppe den Namen Polnische Arbeiterpartei (PPR) angenommen und betrachtete sich von nun an als eine Initiativgruppe dieser Partei.

34 Walentina Parsadanowa: *Deportacija naselenija iz Zapadnoj Ukrainy i Zapadnoj Belorussiji v 1939–1941 gg.* In: *Novaja i novejšaja Istorija*. Moskwa (1989)2. S. 38f.

35 Siehe Lucjan Kieżczyński: *Represje stalinowskie w ZSSR wobec działaczy polskiego ruchu robotniczego*. In: *Oblicza lewicy. Losy idei i ludzi*. Warschau 1992. S. 296. – *Tragedia KPP*. S. 188.

Der neue Name der Partei wurde als Hinweis verstanden, daß sie sich nicht so sehr als eine unmittelbare Fortsetzung der KPP verstand, die seitens der Komintern »als noch immer von Feinden infiltriert« galt, sondern auch als Verfechter einer gänzlich neuen Programmatik, die auf die Sammlung einer weitgespannten Nationalen Front gerichtet war.

Zum ersten Vorsitzenden der neugegründeten PPR wurde Marcelli Nowotko vorgeschlagen, als dessen Stellvertreter Paweł Finder. Nach langen Diskussionen stimmte man auch dem Programmentwurf der PPR zu, der als Aufruf deklariert worden war.

Nach vielen Zwischenfällen gelangte der erste Teil der Initiativgruppe Ende Dezember 1941 unweit von Warschau mit dem Fallschirm auf polnischen Boden, und am 6. Januar 1942 wurde in einer Warschauer Wohnung auf einer Konferenz mit Vertretern der größeren kommunistischen Organisationen die neue Partei PPR gegründet. Zum Sekretär des ZK wurde Nowotko gewählt. Bald schlossen sich viele Splitterorganisationen und auch viele Mitglieder und Gruppen an, die nicht den Reihen der KPP entstammten. Der Programmaufruf wurde als Grundlage des Parteiprogramms anerkannt.³⁶ Zum Kommandanten der Kampforganisation der Partei – der späteren Gwardia Ludowa (GL) – wurde Bolesław Mołojec bestimmt.

Nunmehr begann der Prozeß der Wiedervereinigung der Linken und somit die Überwindung ihrer langjährigen Krise. Es kam zur Wiederherstellung einer revolutionären Partei, die den nach der Auflösung der KP Polens vakant gewordenen Platz ausfüllen sollte. Der Zusammenschluß der KPP-Mitglieder und Anhänger in einer neuen Partei verlief indessen nicht ohne Schwierigkeiten. Bestimmte Zweifel weckte die Umbenennung der Partei vorwiegend bei den alten Kommunisten.

Darin sah mancher eine mittelbare nachträgliche Bestätigung der These von der Infiltrierung der alten KPP durch Spione und Feinde. Zweifel erzeugte auch der Programmentwurf der PPR, in dem kein Wort über die KPP oder Komintern enthalten war und auch eine Aufgabenstellung in sozialistischer Richtung fehlte. Doch war die Verweigerung des Neueintritts von KPP-Leuten in die PPR ziemlich selten, abgesehen von einem Teil der Arbeiterkader in Łódź und im Dąbrowa-Becken.³⁷

36 Siehe den ersten Aufruf der PPR vom 6. Januar 1942. In: *Kształtowanie się podstaw programowych PPR w latach 1942–1945*. Warschau 1958. S. 13f. – Siehe auch die deutsche Übersetzung auf S. 46–50 der vorliegenden Publikation.

37 Siehe Marian Malinowski: *Geneza PPR*. S. 373, 378, 411f., 440–443, 429 und 438.

Aus vielerlei Ursachen umging man die Komintern-Mitgliedschaft der PPR, obwohl die Verbundenheit mit ihr bis zur Auflösung der KI bestehen blieb. Andererseits mußte die Tatsache berücksichtigt werden, daß die PPR als neue Partei nur im Ergebnis eines Kongreßbeschlusses hätte in die Internationale eintreten können, der in dieser Zeit ohnehin unmöglich herbeizuführen war. Das EKKI sprach damals noch mit keinem Wort davon, daß die Anklagen gegen die KPP unberechtigt gewesen waren, wenngleich zu dieser Zeit auch keine offenen Beschimpfungen mehr auftraten.

Als eine der Komintern nicht mehr angehörende Partei hatte die PPR größere Bewegungsfreiheit, als sie die KPP jemals zuvor gehabt hatte. So konnte sie weder für die alte Politik der KPP noch die alten Fehler der Komintern verantwortlich gemacht werden.

Der Aufbau der PPR in relativ kurzer Zeit gelang dank der spontanen Entschlüsse, die trotz des Verbots der Komintern von antifaschistischen, vorwiegend durch Kommunisten geleiteten Splitterorganisationen frühzeitig gefaßt worden waren. Ihnen war es vor allem zu verdanken, daß die Auflösung der KPP nicht die endgültige Vernichtung der Bewegung zur Folge hatte. Mit der Bildung der Polnischen Arbeiterpartei erfüllte sich die Hoffnung der polnischen Kommunisten, darunter derjenigen in der Sowjetunion lebenden Anhänger, wieder ihre eigene Partei zu haben.

Nach Beginn des faschistischen Krieges gegen die Sowjetunion im Juni 1941 kam es in Polen zu zahlreichen Verhaftungen von Kommunisten durch die Okkupanten, die dadurch erleichtert wurden, daß polnische Polizeistellen alte Namenslisten an die Gestapo ausgeliefert hatten. In nur wenigen Monaten des Jahres 1942 gerieten dadurch zwei bis dreitausend – kommunistischer Tätigkeit verdächtige – Menschen in die Hände der Gestapo. Allerdings vermochte diese damals nicht die zentrale Führung der PPR zu erreichen.

Hingegen häuften sich harte Verluste von eigener Hand. Am 28. November 1942 wurde Marcell Nowotko heimtückisch erschossen aufgefunden. Die vom ZK der PPR eingesetzte Untersuchungskommission hielt den Offizier Zygmunt Mołojec im Hauptstab der Militärorganisation der Partei »Volksgarde« (GL) des Mordes für verdächtig. Er sollte den Befehl seines Bruders Bolesław Mołojec ausgeführt haben. Als Motiv dafür zog man in Erwägung, daß Bolesław Mołojec, der Anfang 1939 von Seiten der Komintern zum Leiter der Pariser Initiativgruppe ernannt worden war, 1941 aber von Mitgliedern der Gründungsgruppe der PPR nur zum Kommandanten der Militärorganisation (später Volksgarde) gewählt, also faktisch degradiert wurde, auf diese Weise an die Spitze

rücken wollte. Nur so konnte er auch hoffen, Leiter der neuen Partei zu werden.

Bei der illegalen Arbeit in Polen war es zwischem ihm und dem Sekretär des ZK Nowotko zu Meinungsverschiedenheiten und Konflikten gekommen, die ihn – laut Bericht der Kommission – zum Verbrechen veranlaßt haben könnten. Diese Ereignisse betreffende Dokumente wurden viele Jahre in Warschau und Moskau geheimgehalten und sind der Öffentlichkeit erst seit 1990 zugänglich.³⁸

Der Programmentwurf der PPR und die dort begründete Idee der breiten gesamtnationalen Front, die alle Schichten und politischen Richtungen Polens zum Kampf gegen die Okkupanten vereinigen sollte, setzte eine Befreiung der neuen Partei von alten sektiererischen Auffassungen der KPP voraus, die der Entstehung einer solchen erweiterten Bündnisfront im Wege standen. Das erklärt auch, warum die PPR, wenngleich auf zentraler und mittlerer Ebene von Kommunisten geführt, weder die Bezeichnung »kommunistisch« noch »sozialistisch« in ihren internen Dokumenten und der Presse verwandte. Nur manchmal, bei der Anknüpfung an die Vergangenheit und die Traditionen der Partei, war die Rede von den besonderen Fähigkeiten der KPP zu Streikaktionen und Masseninitiativen und von der Opferbereitschaft ihrer Kader.

Die Linie der PPR für die Errichtung einer nationalen Front stimmte im allgemeinen mit der Komintern-Linie für die Bildung der nationalen Fronten aller progressiven, demokratischen, patriotischen Kräfte zum Kampf gegen den Faschismus überein. In der Überzeugung, damit den Interessen des werktätigen Volkes und der ganzen polnischen Nation zu entsprechen, nahmen die PPR-Anhänger diese Linie an. Nur auf dem Wege einer solchen Korrektur waren jene alten dogmatischen Fehler speziell in der nationalen Frage zu überwinden, die die PPR trotz bestimmter Versuche in den Jahren 1922 und 1936 nicht hatte beseitigen können.

Das Streben der Partei zur nationalen Einheit im Kampf um nationale Befreiung bedeutete nicht, daß sie die Klasseninteressen der Arbeiter und Bauern leugnete. Im PPR-Programm ging es gerade um die Verknüpfung von Klassenzielen mit den nationalen Interessen. »Unser Kampf um ein freies und unabhängiges Polen ist keinerlei ›Taktik‹ im Sinne eines politischen Spiels. Wir ringen um Polen, denn dieser Kampf ist gerecht. Indem wir

38 Siehe Ryszard Nazarewicz: *Zabójstwo Marcelego Nowotki w świetle dokumentów z lat 1942–1943*. Warschau 1990.

für die Unabhängigkeit kämpfen, tun wir das mit dem Ziel des Sozialismus«³⁹, schrieb das Presseorgan des ZK der PPR im Januar 1943. Zum ersten Mal wurde hier das sozialistische Ziel der PPR erwähnt, ein Wort, das sonst vermieden wurde.

Obgleich national ausgerichtet, blieb die PPR immer internationalistisch gesonnen. Das zeigte sich nicht nur in der Stellung zu Problemen der nationalen Rechte der benachbarten Nationen, sondern auch in der Praxis des Kampfes. Vielen aus den Ghettomauern geflüchteten Juden und aus der Gefangenschaft entkommenen Soldaten aller Nationalitäten wurde von PPR-Leuten geholfen. Die Kampffähigen unter ihnen wurden in Partisanenabteilungen der GL aufgenommen.

Die internationalistische, antichauvinistische Stellung der PPR erwies sich auch in ihrer Beziehung zu den in Polen lebenden Deutschen. Unter den Bedingungen des bestialischen Wütens der deutschen Okkupanten, die zum allgemeinen Haß auf Deutschland und die Deutschen führten, nahm die PPR eine untypische Haltung ein. Eines ihrer illegalen Organe schrieb damals: »Jeder Deutsche, der (bei uns in Polen – R. N.) Macht ausübt, ist ein Okkupant und Todfeind, gegen den wir kämpfen und kämpfen werden. Ein Deutscher dagegen, der verstanden hat, was der Faschismus bedeutet, der verstanden hat, daß nur solidarischer Kampf aller antifaschistischen Kräfte den Volksmassen in Deutschland die Befreiung bringen kann, wird unser Verbündeter im Ringen gegen den deutschen Faschismus werden.«⁴⁰

Im Sinne der ersten Aussage der PPR konnte eine »nationale Front ohne Verräter und Kapitulanten« alle polnischen Gruppierungen außer den rechts-extremistischen Elementen, die im Namen des Kampfes gegen den Kommunismus zum Terror gegen die PPR-Anhänger und zur Verständigung mit der Gestapo aufriefen, umfassen.

Die Entwicklung der Lage in Polen bestätigte die Voraussagen der PPR. Die Partisanenbewegung nahm an Aktivität zu. Die Initiative des bewaffneten organisierten Kampfes lag unbestritten bei der PPR. Obgleich ihre Kampforganisation, die Volksgarde GL, mit geringen Kräften und im Jahre 1942 fast allein begann, beeinflusste sie durch ihr Vorbild

39 »Trybuna Wolności« vom 1. Januar 1943.

40 Ó nasz stosunek do Niemców. In: »Okólnik«. Łódź vom 16. Dezember 1943. – Siehe auch Ryszard Nazarewicz: Probleme des nationalen Befreiungskampfes und der Klassenkonfrontation am Vorabend der Revolution in Polen. In: Jahrbuch für Geschichte. Bd. 30. Berlin 1984. S. 245. – Władysław Góra/Stanisław Okęcki: Für unsere und Eure Freiheit. Berlin 1973. S. 453.

auch nichtkommunistische Patrioten und zog viele von ihnen in ihre Reihen. Im Frühling 1943 waren schon 66 Partisanenabteilungen der GL mit 2 100 Partisanen aktiv tätig. Mit den örtlichen Garnisonen zählte die GL am Ende dieses Jahres bis 20 000 Mann, darunter 1 500 unter den sehr schweren Bedingungen in den ins Reich »eingegliederten Westgebieten«. Den Zustrom in die GL bildeten vorwiegend junge Bauern und Arbeiter, ihre Wirksamkeit war jedoch durch einen empfindlichen Mangel an Waffen und Munition eingeschränkt.

Im Jahre 1942, als die Intensität der Naziverbrechen in Polen ihren Höhepunkt erreichte, war die polnische Widerstandsbewegung noch nicht imstande, die Vernichtungswut der Nazis zu stoppen. Die Zahl der Massensterbe stieg gewaltig; oft wurden diese öffentlich zur Schau gestellt. Im Sommer 1942 begann in großem Maßstab die Massenvernichtung der jüdischen Bevölkerung, die aus den Ghettos zwecks »Endlösung« in die Todeslager getrieben wurde. In wenigen Monaten wurden zwei Millionen Menschen in den Gaskammern getötet, vorwiegend polnische, aber auch ausländische Bürger.

Das Schicksal der Juden, das damals noch ohne aktiven Widerstand geschah, war ein entsetzlicher Schock für die noch lebenden Juden sowie für das ganze polnische Volk. In den Restghettos wurden Vorbereitungen zum bewaffneten Widerstand unternommen, die ihren Ausdruck in erster Linie im Aufstand im Warschauer Ghetto vom April 1943 fanden.⁴¹ Die GL und auch andere polnische Organisationen – vornehmlich die Sozialisten – halfen den Ghetto-Kämpfern mit Waffen und schleusten sie zu den Waldabteilungen durch.

Sowohl die Partei als auch die Militärorganisation Volksgarde (GL) litten unter dem Mangel an Führungskräften, da es gerade unter den früher in der UdSSR militärisch geschulten KPP-Funktionären die meisten Opfer gegeben hatte. Im Offizierskorps der alten polnischen Armee waren sehr wenige Kommunisten oder deren Anhänger. Diejenigen, die nicht in deutsche oder sowjetische Gefangenschaft geraten bzw. nicht ins Ausland geflohen waren, sondern in Polen blieben, wurden früher in die der polnischen Exilregierung unterstellten Militärorganisationen eingezogen. In keinem Fall wollten sie sowjetfreundlichen Organisationen angehören –

41 Siehe Eva Seeber/Marian Feldman: Beiträge zur Geschichte des Warschauer Ghettos. Leipzig 1994 (Texte zur politischen Bildung 11). – Europa unterm Hakenkreuz. Dokumentenauswahl und Einleitung von Werner Röhr. Berlin 1989. S. 77–79, 84–94 und 256–267.

das war die Folge früherer antipolnischer Sowjettätigkeit und Propaganda –, auch wenn damals über Kátyn noch nichts bekannt war. Der Hauptstab der GL sah sich also gezwungen, mit den wenigen linksgesinnten Re-servedoffizieren seine eigene geheime Militärschule (bei Warschau) zu errichten. Indessen sorgte der bewaffnete Kampf sehr bald für ein Heranwachsen neuer, führungsfähiger junger Kader.

Die Schwäche der materiellen Vorbereitung auf ein militärisches Auftreten der Kommunisten gehörte zu den negativen Folgen des Fehlens einer linken revolutionären Partei im politischen Leben und im Widerstandskampf vor 1942.

Andere polnische geheime Militärorganisationen nutzten die Zeit nach den Kampfhandlungen 1939, um die Waffen der polnischen Streitkräfte zu sammeln und zu verstecken. Als die Volksgarde im Frühling 1942 in Erscheinung trat, verfügte sie weder über Waffen noch Munition und andere Kampfmittel. Nur mit ein paar Pistolen bewaffnet, zogen ihre ersten Partisanenabteilungen in den Kampf. Waffenmangel war oft die Ursache ihrer hohen Verluste und mancher ihrer Niederlagen.

Ab Mai 1942, nach der Landung des zweiten Teils der Initiativgruppe, knüpfte das ZK der PPR eine geheime Funkverbindung zum EKKI, mit dem Ziel, Waffenabwürfe der Roten Armee zu erreichen, die den Kampf gegen die deutschen Okkupanten in Polen hätten wirksamer werden lassen. Das lag nicht nur im polnischen, sondern auch im sowjetischen Interesse. Doch obwohl Georgi Dimitroff mehrfach solche Hilfe versprach, erfolgten zunächst keine Waffenabwürfe. Erst im Jahre 1943, nach der Landung der vom EKKI angekündigten Funktionäre anderer Parteien auf den von der GL gesicherten Landungsplätzen in Zentralpolen, erhielt die GL etwa 80 Waffenstücke. Das aber war ein Tropfen im Meer. Der akute Waffenmangel der GL hatte sowohl militärische als auch politische und organisatorische Folgen. Viele kampfbereite Patrioten konnten nicht in die Partisanenreihen aufgenommen werden. Zur gleichen Zeit bekam die von der Exilregierung begründete Armia Krajowa (Landesarmee) aus dem Westen große Mengen englischer und amerikanischer Waffen auf dem Wege von Fallschirm-Abwürfen.

Es verdient hingegen hervorgehoben zu werden, daß die PPR die einzige Partei im okkupierten Mitteleuropa war, die Landungsplätze für Gruppen von Fallschirmspringern bereitstellte, wodurch es den Vertretern der europäischen Kommunistischen Parteien überhaupt ermöglicht wurde, hinter die Frontlinie ins eigene Gebiet zu gelangen. Außerdem geleiteten die polnischen Kuriere die abgesprungenen Emissäre auf ihrem Weg zur Grenze. Auf solche Weise landeten in Polen die KPD-Funktionäre

der Kommunistischen Partei Deutschlands Franz Zielasko, Käthe Niederkirchner und Theodor Winter; doch alle drei fielen. Es landeten hier weiter der Vorsitzende der KP der Slowakei und einer der Führer des Slowakischen Nationalaufstandes, Rudolf Šmidke; einer der Führer des illegalen ZK der KP der Tschechoslowakei, Rudolf Vetiska; der Sekretär des Kommunistischen Jugendverbandes (KJV) Ungarns, Gyorgy Kilian, und das Mitglied des ZK der KP Ungarns, Zoltan Fodor, sowie andere, deren Namen uns bis jetzt unbekannt blieben, weil uns im Zentralen Parteiarchiv der KPdSU in Moskau die Einsicht in betreffende Dokumente verweigert wurde.⁴²

Obwohl die PPR keine Sektion der Komintern war, wandte sich Dimitroff an deren ZK mit der Bitte, sich zum Vorschlag der Auflösung der Kommunistischen Internationale zu äußern. Die Antwort war Zustimmung. Das ZK der PPR betonte, daß sich die Auflösung für die Arbeiterbewegung und auch für die Zusammenarbeit mit den Sozialisten und anderen linken und demokratischen Parteien als günstig erweisen werde.⁴³

Allerdings trat an die Stelle der Kominternführung, die schon früher als Belastung der Beziehungen zu den westlichen Alliierten betrachtet wurde, eine »Abteilung für internationale Information (OMI) des ZK der KPdSU(B)«, als deren Leiter Georgi Dimitroff fungierte.⁴⁴ Er unterschrieb also weiterhin die für das ZK der PPR bestimmten Funksprüche.

Die OMI-Tätigkeit wurde sowohl damals als auch später streng geheimgehalten, deshalb verfügen wir nur über wenige, einzig in *Polen* aufbewahrte Funksprüche aus dieser Zeit. Teil des Aufgabengebietes des OMI waren auch die ausländischen KP- und Emigrantenorganisationen, darunter der im Frühjahr 1943 gebildete »Verband Polnischer Patrioten« (ZPP), der auch die Polnischen Streitkräfte in der UdSSR begründete.

Mit der Verbreiterung und Aktivierung der Partisanenbewegung wuchs auch der politische und organisatorische Einfluß der PPR. Sie festigte sich auch in jenen Teilen Polens, die früher von der KPP nie erreicht worden

42 Siehe Ryszard Nazarewicz: *Wież PPR z Międzynarodówka Komunistyczna*. In: *40-lecie PPR*. Warschau 1982. S. 72f. – Siehe auch: *Wspólne tradicje. Współpraca polskiego i niemieckiego ruchu robotniczego. Wybór dokumentów i materiałów*. Warschau 1983. S. 296–299.

43 Siehe RCHINI, Funksprüche des EKKI. Funkspruch nach Polen vom 20. Mai 1943. – Siehe auch: *Kommunistische Internationale (1943)5/6*.

44 Siehe Eva Seeber: *Die Mächte der Antihitlerkoalition und die Auseinandersetzung um Polen und die ČSR*. Berlin 1984. S. 194f.

waren. Großen Einfluß hatte dabei die Wende an der Kampffront, die mit sowjetischen Siegen bei Stalingrad und Kursk eingeleitet wurde. Es nahte der Tag der Fragestellung nach der künftigen politischen und staatlichen Gestaltung Polens. Im Volk festigte sich die Überzeugung, daß das neue Polen anders zu sein habe als vor dem Kriege, daß sich die Rolle der Arbeiter und Bauern sowie deren Lebensbedingungen grundsätzlich verbessern müßten und daß alles getan werden müsse, um die Vorkriegsmachthaber der Sanacja, die Polen so viel Schaden zugefügt hatten, nie wieder an die Macht gelangen dürften.

In den Reihen der Volksgarde vereinigten sich neben den Kommunisten auch viele Mitglieder anderer polnischer Parteien und Militärorganisationen sowie parteilose Patrioten. Im Kampf wurde auch die Kooperation mit sozialistischen, Bauernpartei- und anderen Gruppen erreicht. So wurden Prämissen für den Mitte 1943 von der PPR vorgeschlagenen Aufbau der Armia Ludowa AL (Volksarmee) geschaffen, die als gesamt-nationale bewaffnete Kraft Anfang 1944 entstand. Oberkommandierender wurde der General der polnischen Vorkriegsarmee, Michał Żymierski, genannt »Rola«. Im Sommer 1944 zählte die AL insgesamt 50 000 Soldaten, davon über 10 000 in 70 Feldeinheiten, darunter neun Brigaden. 8 000 von ihnen sind gefallen oder wurden ermordet, davon über 700 von der Hand polnischer Extremisten.

Um die Idee der nationalen Einheit zu verwirklichen, war die PPR bereit, sich mit der Vertretung der Exilregierung auf eine Kompromißlösung zu einigen. Von ihr initiiert, begannen im Januar 1943 Gespräche beider Seiten mit dem Ziel, die Gesamtheit aller unter Waffen stehenden polnischen Kampfkräfte zu einigen. Die Vorschläge der PPR trafen indessen auf eisige Ablehnung.

Eine umfassende antikommunistische Propagandakampagne wurde um so wirkungsvoller, als die Entdeckung der Massengräber polnischer Offiziere in Katyn bei Smolensk und der Abbruch der sowjetisch-polnischen diplomatischen Beziehungen im April 1943 die Atmosphäre ungeheuer anheizten. Diese Realität zwang die PPR-Leitung und deren Sekretär Nowotko, der nach dem Tode Paweł Finders gewählt worden war, ihr Programm bedeutend zu modifizieren: Statt der gesamt-nationalen Einheit, die sich – trotz aller Anstrengungen – als unerreichbar erwiesen hatte, sollte die Koalition aller linken und demokratischen Kräfte zum Ziel gesetzt werden. Diese Strategie wurde in der Programmklärung »Wofür wir kämpfen« im November 1943 formuliert.

Als Folge der Befestigung, Aktivierung und Verbreiterung der Partei und der Volksgarde sowie später der Volksarmee legte die PPR-Leitung

immer größeren Wert auf selbständiges Handeln und eine souveräne Entscheidung über polnische Probleme, die den spezifischen Anforderungen im Lande und den polnischen Staatsinteressen sowie den Interessen der polnischen Partei gemäß waren. Das beweist der Austausch der uns bekannten und zugänglichen Funksprüche zwischen dem ZK der PPR und dem EKKI ganz deutlich.

Im Frühjahr 1943 traten beträchtliche Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Ebenen auf. Als in Moskau der Inhalt der im März 1943 veröffentlichten Programmdeklaration der PPR »Wofür wir kämpfen« bekannt wurde, erhielt das ZK in Warschau kritische Bemerkungen mit Dimitroffs Unterschrift über den, wie er meinte, ungerechtfertigten Radikalismus. Die Antwort des ZK-Sekretärs Finder war sachlich, aber er blieb bei seiner bisherigen Meinung.

Ausdruck der Programmforderungen der PPR war die Bildung des Landesnationalrates (KRN) in der Silvesternacht 1943/1944, an dem Vertreter der PPR, der Sozialistischen Arbeiterpartei (RPPS), des linken Flügels der Bauernpartei und andere Demokraten teilnahmen.⁴⁵ Die Hauptaufgabe der KRN war, den Befreiungskampf zu organisieren und Vorbereitungen zu treffen, um im günstigen Moment eine Provisorische Regierung zu bilden. Durch eine solche Regierung, die die Sowjetunion als wichtigen Bündnispartner und nicht als Feind Polens betrachten werde, beabsichtigte er eine Gefahr für Polens nationale und staatliche Interessen abzuwenden.

Das alte Mißtrauen Moskaus und Verdächtigungen gegenüber den die PPR anführenden polnischen Kommunisten verstärkte sich im November 1943 mit der Wahl von Władysław Gomułka zum Sekretär des ZK der PPR an Stelle des von der Gestapo verhafteten und später erschossenen Paweł Finder – ohne es wie in alten Zeiten vorher mit Moskau abzustimmen und bestätigen zu lassen. Einen weiteren Anlaß dazu hatte schon die Gründung des Landesnationalrates (KRN) gegeben, die ebenfalls ohne Rücksprache mit Moskau vollzogen worden war. Nachdem Informationen darüber nach London gedrungen waren, schrieb Churchill an Stalin, daß »die Bildung einer weiteren polnischen Regierung in Warschau, die sich von der unterscheidet, die wir bis jetzt anerkannt haben, [...] jener festen Übereinstimmung zwischen den drei Großmächten, von der die

45 Siehe ebenda. S. 254–258 und 360–363.

Zukunft der Welt abhängt, schaden würde«⁴⁶. Das konnte den in Teheran geschlossenen geheimen Vereinbarungen der Großmächte über eine zukünftige polnische Regierung, die sich im Prinzip auf die Exilregierung stützen sollte, hinderlich sein.

Das war es, was Stalin zu den folgenden Gegenmaßnahmen veranlaßte:

- die anfängliche Nichtanerkennung des KRN;
- das Verbot, KRN, AL und PPR weder in der sowjetischen noch in der ZPP-Presse zu erwähnen;
- die Einstellung der Waffen-Abwürfe für die AL;
- die etwa zwei Monate lang verzögerte Abreise der nach Moskau gesandten Delegation des KRN, die bei einer sowjetischen Partisanenbasis verweilte, ohne daß ein Flugzeug für ihren Abflug nach Moskau bereitgestellt wurde;
- den Versuch der sowjetischen Führung, sich einige Gliederungen der AL und PPR unmittelbar unterzuordnen, was in OMI-Weisungen an den in das okkupierte Polen Abgesandten, Leon Kasman (früher KPP- und EKKI-Funktionär), dessen Unterstellung unter den Befehl des ZK der PPR verboten wurde, zum Ausdruck kam;⁴⁷
- in der Weisung an die polnischen Partisanenabteilungen, die früher den sowjetischen Stäben unterstellt waren, sich nach Rückkehr in die polnischen Gebiete nicht der Führung der Armia Ludowa unterzuordnen;
- in der Ignoranz gegenüber KRN, PPR und AL hinsichtlich einer zukünftigen Verwaltung im befreiten Polen.

In diesen Schritten darf man nicht in erster Linie die Absicht Stalins sehen, zugunsten der Sowjetunion und der Einheit der Anti-Hitler-Koalition wirksam werden zu wollen, sondern dessen haßerfüllte Haltung gegenüber den polnischen Kommunisten. Damit wurde der polnischen Linken, ihrer organisatorischen Entwicklung und Anstrengung im Freiheitskampf großer Schaden zugefügt. Diese Situation, die man als Krise in den Beziehungen zwischen der PPR und der KPdSU(B) verstehen muß, wirkte sich auch auf das Verhalten des Zentralen Büros der Kommunisten Po-

46 Churchill an Stalin, 1. Februar 1944. In: Briefwechsel Stalins mit Churchill, Attlee, Roosevelt und Truman 1941-1945. Berlin 1961. S. 241.

47 Siehe RCHIINI, Abteilung für Internationale Information (OMI). Vermerk vom 29. Februar 1944. - Siehe auch Ryszard Nazarewicz: Konflikt Moskwa-KC PPR. In: »Polityka« vom 20. Mai 1992.

lens (CBKP) aus, das Anfang 1944 vom ZK der KPdSU gegründet worden war und als Auslandsvertretung der PPR dienen sollte, ohne daß das ZK der PPR selbst je informiert worden war, daß es diese Repräsentation gab. Das Bestreben einiger Mitglieder dieser CBKP, der PPR die eigenen Auffassungen aufzuzwingen, obwohl man selbst infolge langer Abwesenheit die Probleme des okkupierten Landes nicht genau kennen konnte, führte zu weiteren Funkpolemiken und Meinungsverschiedenheiten.

Das Verhalten des Zentralbüros des CBKP war für die PPR-Führung unbegreiflich. Die Führer des CBKP, unter ihnen Aleksander Zawadzki, Jakub Berman und Wanda Wasilewska, waren erst nach 1939 in die Sowjetunion gekommen und hatten die »große Säuberung« selbst nicht miterlebt. Aber sie ahnten etwas vom Schicksal aller dort früher lebenden Polen, darunter der Kommunisten. Das schien einen Einfluß auf ihre Psyche auszuüben, so daß sie sensibler auf die Politik der KPdSU(B)-Leitung und besonders Stalins reagierten, die ihnen verständlicher schien als die der PPR-Führung.⁴⁸ Außerdem waren sie sich klar darüber, welche Folgen ein Abweichen von der Stalinschen Konzeption haben würde. Also unterwarfen sie sich dieser gegenüber dem ZK der PPR verfolgten Linie. Erst als Moskau seine Stellung zur PPR änderte, vermochten auch sie diese neue Partei zu unterstützen. Dies war auch eine der Ursachen für jenen späteren innerparteilichen Konflikt zwischen den »Moskauern« und den »einheimischen« Gruppen innerhalb der PPR, der noch Jahrzehnte später bemerkbar war. Dieser kritische Zustand hielt einige Monate an.

Erst im Gefolge internationaler Ereignisse erfolgte eine Wende: Im Ergebnis von vertraulich geführten Besprechungen, die in London zwischen dem sowjetischen Botschafter, Viktor Lebediew, dem Premier der Exilregierung, Stanisław Mikołajczyk, und dem Vorsitzenden des Exil-Parlamentes, Stanisław Grabski, geführt wurden, zeigten sich prinzipielle Gegensätze hinsichtlich der Grenzen Polens und der Zusammensetzung der künftigen Regierung Polens, die einer Verständigung im Wege standen.⁴⁹

Vor diesem Hintergrund erhielt der Landesnationalrat (KRN) einen neuen Stellenwert. Für Stalin wurde er zu einem Faktor, der die Stagnation in der polnischen Frage beenden konnte. Daher entschloß er sich, den

48 Siehe Heinz Kühnrich: *Stalinismus*. Berlin 1990. S. 25 und 73f. – Andrzej Werblan: *Stalinizm w Polce*. Warschau 1991. S. 58–67.

49 Siehe Eva Seeber: *Die Mächte der Antihitlerkoalition und die Auseinandersetzung um Polen und die ČSR*. Berlin 1984. S. 232–236.

KRN als im Inland wirkende Institution, das heißt als Gegenstück zu den Exilbehörden in London und auch Moskau, als Keimzelle der zukünftigen Staatsmacht anzuerkennen. So wurden also Vorbereitungen für die zukünftige polnische provisorische Verwaltung eingeleitet und Ende Mai/Anfang Juni 1944 auch mit ersten Waffenabwürfen für die Volksarmee im okkupierten Polen begonnen. Die oben beschriebene Wendung in der Sowjetpolitik gegenüber der polnischen Linken erfolgte jedoch viel zu spät, um die politische Lage in Polen in größerem Umfang zu beeinflussen.

Es scheint sicher, daß sich die politischen Kräfteverhältnisse ohne Stalins Polenhaß und Mißtrauen – auch im Nachkriegspolen – für das KRN-Lager hätten günstiger entwickeln können.

Als am 22. Juni 1944 die große Sommeroffensive der Sowjetarmee begonnen hatte, die für mehrere polnische Wojewodschaften die Befreiung bedeutete, wurde am 21. Juli 1944 in Moskau aus den Mitgliedern der Delegation des KRN und des Hauptvorstandes des Verbandes der Polnischen Patrioten in der UdSSR ein neues Machtorgan, das Polnische Komitee für nationale Befreiung (PKWN), ins Leben gerufen. Sein Vorsitzender wurde der Führer der Polnischen Sozialistischen Arbeiterpartei (RPPS), Edward Osóbka-Morawski, der gleichzeitig Stellvertretender Vorsitzender der KRN war. Das PKWN war Partner der bedeutsamsten Entscheidungen. Es unterzeichnete gemeinsam mit der Sowjetregierung die Vereinbarungen über die polnisch-sowjetische Grenze, über die zukünftige Oder-Neiße-Grenze sowie auch über die Beziehungen zwischen PKWN und sowjetischen Militärbehörden in Polen.⁵⁰

⁵⁰ Siehe ebenda. S. 254–258 und 360–363.

Dokumentenanhang

16. August 1938

Streng geheim

Beschluß des Präsidiums des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale*

Selbst außerstande, mit der wachsenden revolutionären Massenbewegung allein mit den Mitteln des offenen Terrors fertig zu werden, griff der polnische Faschismus auf Spionage, Diversion und Provokation als seine wichtigsten Werkzeuge im Kampf gegen die Arbeiterbewegung, gegen alle antifaschistischen und demokratischen Kräfte zurück. Mit diesen niederträchtigen Methoden vergiftete er das gesamte politische und gesellschaftliche Leben in Polen. Über viele Jahre hindurch schickte er seine Spione in alle demokratischen Arbeiter- und Bauernorganisationen. Die Piłsudski-Anhänger setzten alles daran, um in die kommunistische Bewegung einzudringen, die die größte Gefahr für den polnischen Faschismus darstellte. Das Präsidium des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale stellte auf der Grundlage nicht zu erschütternder Dokumente fest, daß über viele Jahre hindurch Feinde, Agenten des polnischen Faschismus in den Führungsgremien der Kommunistischen Partei Polens ihr Unwesen trieben. Indem sie Scheinspaltungen in Arbeiter-, nationaldemokratischen und kleinbürgerlichen Organisationen herbeiführten, brachten die Piłsudski-Anhänger ihre Spione und Provokateure in die kommunistische Partei. Sie traten als vermeintliche oppositionelle Elemente in die kommunistische Bewegung über (die Gruppe der PPS mit Sochacki-Bratkowski¹ an der Spitze, die Gruppe Poale Zion mit Henrykowski² und

* Zentrales Parteiarchiv der KPdSU (jetzt Russiskaja centralnaja Chranenija i Isučenija Novejšej Istorii Moskva – im folgenden RCHPII), f. 497, op. 74, d. 402. – Polnische Übersetzung in: Tragedia KPP. S. 219–222.

- 1 Sochacki-Bratkowski, Pseudonym von Jerzy Czeszejko-Sochacki (1892–1933). Von 1914 an in der Polnischen Sozialistischen Partei (PPS), ab 1919 Generalsekretär der PPS, 1921 Eintritt in die Kommunistische Arbeiterpartei Polens (die 1925 in KP Polens umbenannt wurde). Mitglied des ZK, ab 1929 des Politbüros der KPP, ab 1932 Mitglied des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale (EKKI). Seit 1931 politisches Asyl in der UdSSR. 1933 verhaftet. Selbstmord. 1956 postum rehabilitiert.
- 2 Henrykowski, Pseudonym von Saul Amsterdam (1898–1937). Er ging 1921 mit der linken Fraktion der jüdischen sozialistisch-zionistischen Partei »Poale Zion« zur KPRP über,

Lampe³ an der Spitze, die Gruppe ukrainischer Sozialdemokraten, die Gruppe UOW Wasylkiw⁴-Turianski⁵, die Gruppe belorussischer Sozialrevolutionäre – Korczyk⁶, die Gruppe »Wyzwolenie«-Wojewódzki⁷). Auf diese Weise richtete die polnische Abwehr Verhaftungen so aus, daß die ergebensten Elemente aus den kommunistischen Organisationen entfernt wurden. Schritt für Schritt brachte sie ihre Agenten in Führungspositionen innerhalb der kommunistischen Partei. Um seinen Provokateuren und Spionen Autorität unter den Arbeitern, den Mitgliedern der kommunistischen Partei zu verschaffen, verurteilte der Faschismus wiederholt seine eigenen Agenten zu einer Gefängnisstrafe. Er inszenierte Prozeßkomödien gegen sie, um sie bei der ersten sich bietenden Gelegenheit zu befreien. Er organisierte »Ausbrüche« oder aber den »Austausch« von Spionen und Diversanten, die auf frischer Tat in der UdSSR ertappt wurden. Mit Hilfe ihrer Agenten innerhalb der Führungsorgane der kommunistischen Partei stellten die Piłsudski-Anhänger während der Wahlen zum Sejm für die Kommunistische Abgeordnetenfraktion ihre Leute als angebliche Kandidaten auf,

ab 1923 im ZK, ab 1930 im Politbüro der KPP. 1937 verhaftet, hingerichtet. 1956 postum rehabilitiert.

- 3 Alfred Lampe (1900–1943). Er ging 1921 mit der linken Fraktion von »Poale Zion« zur KPRP über, ab 1927 gehörte er dem ZK der KPP, 1929 bis 1932 dem Politbüro an. 1933 in Polen zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt, gelangte 1939 in die UdSSR, Redakteur der dortigen polnischen Presse. War 1943 Mitbegründer des Verbandes der Polnischen Patrioten (ZPP) in der UdSSR und der Ersten Polnischen Division »Tadeusz Kościuszko«.
- 4 Wasylkiw, Pseudonym von Osip Krilyk (1898–1933). Tätig seit 1913 in der ukrainischen sozialistischen Bewegung, ab 1921 an führender Stelle in der KP Ostgaliziens (ab 1923 in KP der Westukraine umbenannt). Ab 1925 im ZK der KPP. Gelangte 1932 in die UdSSR, 1933 verhaftet und hingerichtet. 1963 postum rehabilitiert.
- 5 Turianski, Pseudonym von Roman Kuzma (1898–1940). Tätig ab 1914 in der ukrainischen sozialistischen Bewegung, ab 1919 in der KP(B) Ukraine, 1920 in der Roten Armee. Ab 1924 Mitglied des ZK der KP der Westukraine und der KPP. Wurde 1933 verhaftet, 1940 im sowjetischen Lager gestorben. 1963 postum rehabilitiert.
- 6 Pawel Korczyk, Pseudonym von Jazep Lochinowicz (1891–1940). 1922 mit der Linken der Belorussischen Revolutionären Sozialisten zur KP Westbelorußlands (autonomer Teil der KPP) übergegangen. 1927 deren ZK-Sekretär, bis 1936 auch Mitglied des ZK und des Politbüros der KPP. Wurde 1936 nach Moskau gerufen und verhaftet. Er verstarb im sowjetischen Lager. 1956 postum rehabilitiert.
- 7 Sylwester Wojewódzki (1892–1933). Seit 1913 in der Polnischen Sozialistischen Partei (PPS) tätig, ab 1922 in der Führung der linken Bauernpartei »PSL Wyzwolenie« und Sejm-Abgeordneter, ab 1924 Führer der mit der KPP verbundenen Unabhängigen Bauernpartei (NPCh), seit 1930 in der UdSSR, 1933 verhaftet und hingerichtet. 1956 postum rehabilitiert.

so z. B. Żarski⁸, Sochacki⁹ und Dąbal¹⁰. Sie befahlen ihnen, mit provozierenden Reden aufzutreten, die die Faschisten für ihre Hetze gegen die Sowjetunion oder für blutige Repressalien gegen die Arbeiter- und Bauernbewegung nutzen konnten.

Die Bande von Spionen und Provokateuren, die sich in der Führung der Kommunistischen Partei Polens festsetzte, brachte wiederum eigene Agenten im Lande unter. Systematisch verrieten sie dem Klassenfeind die besten Söhne der Arbeiterklasse, und Jahr für Jahr zerstörten sie die Parteiorganisationen durch ihre organisatorischen Tricks, sowohl in Zentralpolen als auch in Westbelorußland und in der Westukraine. Fortwährend verzerrte diese Bande die politische Linie der Partei auf solche Weise, daß der Kommunismus seinen Einfluß unter den Massen verlor, so daß die Partei immer mehr der Kommunistischen Internationale feindlich und entfremdet wurde. In seiner destruktiven Tätigkeit bediente sich der polnische Faschismus allgemein der Vertreter trotzkistisch-bucharinscher Entartungen, die entweder schon Agenten der polnischen Abwehr waren, oder aber bereit waren, von ihren politischen Grundsätzen her mit dem Faschismus zusammen zu gehen. Mit Hilfe ihrer Agenten entfachte die polnische Abwehr den Fraktionskampf innerhalb der Partei, sowohl in der Gruppe Kostrzewa¹¹-Warski¹², als auch in der Gruppe

8 Tadeusz Żarski (1896–1934). Ab 1912 in der Polnischen Sozialistischen Partei (PPS) tätig, 1917 Mitglied des ZK der PPS in Rußland, 1918 in der PPS-Opposition, 1920 in der Kommunistischen Partei Deutschlands, 1921 der KPP, ab 1923 im ZK der KPRP/ KPP, ab 1925 im polnischen Gefängnis. Wurde 1932 Opfer des Gefangenen-Austauschs zwischen Polen und der UdSSR. 1934 verhaftet und hingerichtet. 1956 postum rehabilitiert.

9 Siehe Fußnote 1 auf S. 33.

10 Tomasz Dąbal (1890–1938). Ab 1909 in der Bauernpartei PSL in Galizien tätig. 1919 übergetreten zur KPRP und deren Sejm-Abgeordneter, 1920 verhaftet und 1923 nach der UdSSR ausgetauscht. Mitbegründer der Bauern-Internationale (Krestintern). Sekretär der Agrarkommission des EKKI, Stellvertretender Vorsitzender des ZK der Internationalen Roten Hilfe (MOPR), ab 1932 Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der Belorussischen SSR und ZK-Mitglied der KP(B) Belorußlands. 1937 verhaftet und hingerichtet. 1956 postum rehabilitiert.

11 Wera Kostrzewa, Pseudonym von Maria Koszucka (1876–1939). Tätig in der PPS ab 1902, in der »PPS-Linke« ab 1905. War 1918 Mitbegründerin der Kommunistischen Arbeiterpartei Polens (KPRP), ZK- und seit 1923 Politbüro-Mitglied. Seit 1929 in der UdSSR tätig, wurde sie 1939 verhaftet, sie starb im Gefängnis. 1956 postum rehabilitiert.

12 Adolf Warski, Pseudonym von Adolf Warszawski (1868–1937). Seit 1886 Mitglied der Sozialrevolutionären Partei »Proletariat«, 1889 gemeinsam mit Julian Marchlewski Mitbegründer des Verbandes der Polnischen Arbeiter. 1893 Mitbegründer der Sozialdemokra-

Lenski¹³-Henrykowski¹⁴ und nutzte beide Fraktionen zur Zerrüttung der Partei und ihrer Tätigkeit unter den Massen, um zu erreichen, daß sich die Arbeiter von der kommunistischen Partei abwenden.

Eine besonders schändliche Rolle spielten diese Spionageagenten gegenüber der Sowjetunion, indem sie Aufgaben des faschistischen Nachrichtendienstes übernahmen. Auf die nationalistischen Vorurteile der reaktionärsten Massen des polnischen Volkes spekulierend, versuchten sie, mit ihren Provokationen, eine Annäherung der in Polen lebenden Völker mit den Völkern des Sowjetstaates zu verhindern. Sie wollten im Interesse der faschistischen Soldateska die Sache des Friedens, die der große Sowjetstaat mit grenzenloser Hingabe verteidigt, vereiteln. Gleichzeitig schleuste der polnische Faschismus systematisch diese Agenten des Klassenfeindes als angebliche politische Emigranten mit dem Ziel der Diversions- und Spionagetätigkeit in die UdSSR ein. Alle Versuche, die Agenten des polnischen Faschismus unter Beibehaltung der gegenwärtigen Organisation der Kommunistischen Partei Polens aus den Reihen der kommunistischen Bewegung zu entfernen, waren erfolglos. Die Leitungsorgane der Partei befanden sich in den Händen von Spionen und Provokateuren. Diese nutzten die schwierige, illegale Situation der Partei, um in deren Führung zu verbleiben.

Unter Berücksichtigung all dessen und um den ehrlichen polnischen Kommunisten die Möglichkeit der Neugestaltung der Partei und ihrer Säuberung von Agenten des polnischen Faschismus zu geben, beschließt das Präsidium des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale auf der Grundlage des Statuts und der Beschlüsse der Kongresse der Kommunistischen Internationale:

tie des Königreichs Polen (SDKP), mit Rosa Luxemburg in deren Auslandsleitung. In der Revolution 1905 bis 1907 verhaftet, auf dem Wege nach Sibirien gelang die Flucht. 1918 Mitbegründer der KPRP, im ZK und Politbüro, Sejm-Abgeordneter und Vorsitzender der Kommunistischen Fraktion. Ab 1929 in der UdSSR. 1937 verhaftet und hingerichtet. 1956 postum rehabilitiert.

13 Lenski, Pseudonym von Julian Leszczyński (1889–1939). Tätig ab 1905 in der Sozialdemokratie des Königreichs Polens und Litauens (SDKPiL), mehrmals verhaftet. Teilnehmer der Oktoberrevolution in Rußland, Kommissar für Polnische Angelegenheiten im Volkskommissariat für Nationalitäten, Mitglied des Polnischen Büros in der Russischen Kommunistischen Partei (RKP(B)). Ab 1924 im ZK, dann Sekretär des ZK, ab 1927 im Politbüro, ab 1929 Generalsekretär des ZK der KPP. Mitglied des Präsidiums der Kommunistischen Internationale. 1937 verhaftet und hingerichtet. 1956 postum rehabilitiert.

14 Siehe Fußnote 2 auf S. 33.

1. Die Kommunistische Partei Polens wegen ihrer Durchsetzung mit Spionen und Provokateuren aufzulösen.

2. Allen ehrlichen Kommunisten zu empfehlen, vorläufig bis zum Wiederaufbau der Kommunistischen Partei Polens den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit auf alle Massenorganisationen zu verlagern, deren Mitglieder Arbeiter und arbeitende Menschen sind, die für die Erlangung der Einheit der Arbeiterbewegung und die Schaffung einer antifaschistischen Volksfront in Polen kämpfen.

Zugleich warnt das Präsidium des EKKI die Kommunisten und polnischen Arbeiter vor allen Versuchen des polnischen Faschismus und seiner trotzkistischen-bucharinischen Agenten, unter dem Deckmantel einer pseudokommunistischen Partei Polens, eine neue Spionageorganisation zu schaffen, deren Ziel die Zersetzung der kommunistischen Bewegung ist.

Die Kommunistische Internationale weiß, daß Tausende polnischer Kommunisten bereit sind, ihr Leben im Dienst für die Verteidigung lebenswichtiger Interessen der arbeitenden Massen zu stellen. Sie weiß, daß das heldenhafte polnische Proletariat in seiner ruhmreichen revolutionären Vergangenheit nicht wenige großartige Perioden im Kampf gegen die Zaren- und österreich-ungarische Monarchie, gegen den polnischen Faschismus durchlebt hat. Sie weiß um die Heldentaten der Dąbrowski-Bataillone, die das polnische Proletariat zur Verteidigung des spanischen Volkes schickte. Sie ist ebenfalls davon überzeugt, daß das polnische Proletariat eine von hinterhältigen Agenten des Klassenfeindes gesäuberte kommunistische Partei haben wird, die tatsächlich an der Spitze des Kampfes der arbeitenden Massen Polens für seine Befreiung steht.

G. Dimitroff
D. Manuilski
M. Moskwin
Kuusinen
Florin
Ercoli

26. Mai 1939

Streng geheim

Beschluß des Sekretariats der der Kommunistischen Internationale zu Organisationsfragen (Entwurf)*

Die Kommunistische Partei Polens bildete sich über viele Jahre hinweg im Feuer der revolutionären Kämpfe des polnischen Proletariats. Die polnischen Kommunisten kämpften immer und überall in den ersten Reihen der arbeitenden Menschen – in Fabriken und Industriebetrieben von Warschau und Łódź, in den Bergwerken des Dąbrowa-Beckens, auf den Straßen Krakaus, in den Siedlungen Polens, in den Dörfern der Westukraine und Westbelorußlands. Sie mobilisierten Arbeiter- und Bauernmassen im Kampf gegen Ausbeutung, faschistischen Terror, nationale Unterdrückung, für die Befreiung des polnischen Proletariats und aller Völker Polens aus kapitalistischer Sklaverei. Sie gaben in diesem schweren Kampf Beispiele für Heldenmut, Opferbereitschaft, Hingabe für die Sache der arbeitenden Menschen, für die Sache des Kommunismus.

I.

Die polnische Bourgeoisie war sich schon seit langem darüber im klaren, welche große Gefahr für ihre Herrschaft von einer mächtigen, kommunistischen Kampfpartei ausgeht, die fähig ist, die Arbeiterklasse zu organisieren und sie im Bündnis mit der Bauernschaft und den unterdrückten Völkern in den revolutionären Kampf zu führen. Deshalb setzten sich die Kapitalisten und polnischen Großgrundbesitzer, in Gestalt ihrer reaktionärsten Vertreter, der Piłsudski-Anhänger, zum Ziel, die Kräfte der Partei von innen her zu schwächen. Sie schickten in die KP Polens, besonders jedoch in ihre Führungsorgane, ihre Agenten und Provokateure, Spione und Diversanten.

Eine niederträchtige Clique von Abwehr-Agenten, die in die Führung der kommunistischen Partei eindrang, beabsichtigte, die Partei dem Diktat Piłsudkis zu unterwerfen. Diese Bande von Spionen und Provokateu-

* RCHIINI, f. 495, op. 184, d. 128. – Polnische Übersetzung in: Tragedia KPP. S. 223–230.

ren organisierte und schürte in der Partei den Fraktionskampf. Sie schuf eine Atmosphäre des ununterbrochenen Streits, des gegenseitigen Mißtrauens. Sie verbreitete Verderben, um die Reihen der Partei zu zerrütten, ihre Kampffähigkeit zu schwächen, das von den arbeitenden Massen in sie gesetzte Vertrauen zu untergraben. Die Führungskreise verschiedener Gruppierungen, Gruppen und Fraktionen, unabhängig davon, ob sie sich als »Linke« oder »Rechte« ausgaben, standen im Dienst ihrer faschistischen Auftraggeber, die in den Reihen der kommunistischen Bewegung gemäß den Direktiven der Abwehr tätig waren. Die Polizeiagenten, die ihr Unwesen in den Führungsorganen der Partei trieben, drängten sie auf den Weg des Sektierertums. Mit allen Mitteln bemühten sie sich, die Politik der Partei zu entstellen, um sie von den Massen zu isolieren, der Bourgeoisie zu erleichtern, ihr einen Schlag zu versetzen. Sie schworen der Kommunistischen Internationale die Treue und täuschten sie. Vor den ehrlichen Mitgliedern der Partei verheimlichten sie die Direktiven und Weisungen der Kommunistischen Internationale. Die Pilsudski-Agenten waren bestrebt, unter den Mitgliedermassen Mißtrauen in die Führung der KPdSU (B) – der Partei Lenins und Stalins – und in die Sowjetunion, das Vaterland der arbeitenden Menschen aller Länder, zu säen. Systematisch belogen sie die ehrlichen Kommunisten, lieferten sie zu Hunderten, darunter ganze Parteiorganisationen der politischen Polizei aus. Um die Parteiorganisationen zu zersetzen, nutzte die Abwehr gewöhnlich die Dienste ihrer hinterhältigen trotzkistischen Spionage- und Spitzelagentur. Um die Feindschaft zwischen dem polnischen Volk und den Völkern der Westukraine und Westbelorußland zu entfachen, bedienten sich die Faschisten jeder Art von konterrevolutionären Nationalisten.

Die faschistischen Provokateure konnten sich so lange in den Führungsorganen der KP Polens ausbreiten, weil das Parteiaktiv nicht im wahren bolschewistischen Geist erzogen wurde, weil in der Partei nie der Kampf gegen das Eindringen der kleinbürgerlichen nationalistischen Ideologie geführt wurde, weil die Feinde, die sich in die Führung einschlichen, die Arbeit zur Aneignung der Theorie des Marxismus-Leninismus durch die Parteikader sabotierten, die den Kommunisten geholfen hätte, sich selbständig in den komplizierten Bedingungen des Klassenkampfes zu orientieren. Dies geschah auch deshalb, weil unter den Kommunisten politische Sorglosigkeit, ein Mangel an Wachsamkeit herrschte. Sie waren nicht in der Lage, rechtzeitig die spezifischen Besonderheiten und Methoden der Zersetzungsarbeit der Pilsudski-Anhänger zu entlarven, die ihre Agenten in alle politischen Parteien eingeschleust hatten. Künstlich führten sie in

diesen Spaltungen herbei. Als sogenannte oppositionelle Elemente drangen Agenten und Spitzel aus der PPS, aus Poale Zion usw. in die kommunistische Partei ein. Dies alles erleichterte es den Piłsudski-Anhängern, die Parteien zu zersetzen und dafür teilweise das Parteiaktiv in ihrem Sinne zu mißbrauchen. Dies erschwerte es den ehrlichen Kommunisten, die hinterhältige Diversionstätigkeit der faschistischen Agenten zu erkennen und zu demaskieren, die sich in den Führungsorganen der Partei festgesetzt hatten.

II.

Die Entlarvung der wütendsten Feinde des polnischen Volkes, die in der Führung der KP Polens ihr Unwesen trieben, hatte den Beschluß der Kommunistischen Internationale über die Auflösung der Partei zur Folge. Dies war der einzig richtige Schritt, denn nur auf diese Weise konnte die Säuberung der Parteilisten von Spionen und Provokateuren gewährleistet, die ehrlichen Parteimitglieder vor den Intrigen der politischen Polizei geschützt, die gesunden Grundlagen für die Neugestaltung der Partei von unten nach oben geschaffen, die Partei auf neuen Prinzipien aufgebaut werden. Dies war nicht durch Halbheiten zu erreichen.

Das Jahr, das seit der Auflösung der Partei verstrichen ist, war eine Probezeit für alle ehemaligen Parteimitglieder. Die überwiegende Mehrheit der polnischen Kommunisten nahm den Beschluß der Kommunistischen Internationale mit voller Zustimmung auf. Indem sie den Beschluß der Kommunistischen Internationale ausführten, bewiesen sie durch ehrliche Tätigkeit unter den Massen ihre Ergebenheit für den Kommunismus und ihren aufrichtigen Wunsch, die Vorkämpfer der polnischen Arbeiterklasse zu sein.

Das Jahr der Tätigkeit der Kommunisten in den Massenorganisationen bewies die Richtigkeit des Beschlusses der Kommunistischen Internationale und schuf die Bedingungen für den Wiederaufbau der Partei. Der Wiederaufbau der Partei ist eine dringende gegenwärtige Aufgabe. Damit die Partei jedoch eine wahre bolschewistische Partei werden kann, müssen die polnischen Kommunisten aus dem Geschehenen Lehren ziehen. Und die Partei aufzubauen, heißt eben, diese Lehren zu berücksichtigen. Sie sollten vor allem beachten, daß

I. die Hebung des ideologisch-politischen Niveaus der Parteimitglieder, die Beherrschung der marxistisch-leninistischen Theorie durch die Kader an der Basis, die Organisation eines systematischen Studiums der Werke

von Marx, Engels, Lenin, Stalin die Gewähr für die Richtigkeit der politischen Linie und die beste Politik gegen die Diversionstätigkeit des Klassenfeindes ist,

2. die Kraft der Partei im engen Bund der Kommunisten und der kommunistischen Organisationen mit der Arbeiterklasse und den arbeitenden Massen in der Entfaltung einer breiten Massenarbeit, in der Gewinnung der Massen und ihre Einbeziehung in den Kampf gegen den Faschismus für die Unabhängigkeit ihres Landes wurzelt,

3. die Erziehung der gesamten Partei im ideologischen Geist der Unversöhnlichkeit gegenüber dem Pilsudskismus und seiner Ideologie, gegenüber dem bürgerlichen Nationalismus, eine der Grundbedingungen für die Abhärtung der Parteimitglieder im Kampf gegen das Eindringen der Feinde in die Reihen der Partei ist,

4. der entschlossene Kampf gegen die geringsten Erscheinungen einer Fraktionsbildung, von Prinzipienmangel, kriecherischem Opportunismus, politischem oder moralischem Verfall oder von Spießertum deshalb notwendig ist, um dem Klassenfeind die Anwendung dieser Mittel zur Verschleierung und Entfaltung seiner provokatorischen Spionagetätigkeit unmöglich zu machen,

5. das Beseitigen von jeglicher Sorglosigkeit und übermäßigem Vertrauen, die Erhöhung der Wachsamkeit der Parteimitglieder ein Bestandteil der gesamten Arbeit zum Wiederaufbau einer wahrhaft bolschewistischen Partei ist.

III.

Um die Aufgabe des Wiederaufbaus der Partei zu realisieren, beruft die Kommunistische Internationale die Provisorische Führungszentrale der KP POLENS. Dieser Zentrale vertraut sie die Leitung der gesamten Parteiarbeit, einschließlich der KP der Westukraine und der KP Westbelorußlands, bis zum Zeitpunkt der Einberufung des Parteitag und der Wahl eines festen Zentralkomitees an.

Die Provisorische Führungszentrale sollte zu einer allmählichen Bildung einer einheitlichen zentralistischen Partei kommen, die in ihren Reihen all das vereinen soll, was in der polnischen kommunistischen Bewegung, im Proletariat, in der Bauernschaft Polens das Beste, Ehrliche, Kämpferische, Revolutionäre war.

Es ist unabdingbar, daß die Provisorische Führungszentrale ihre Tätigkeit in Fabriken und Industriebetrieben, in den Gewerkschaften, in Bauernorganisationen und anderen Massenorganisationen entfaltet und sichert,

daß die besten Elemente dieser Organisationen in die Partei aufgenommen werden. Ehrliche Arbeiter und Bauern sowie die arbeitende Intelligenz, diejenigen, die mit der kommunistischen Partei sympathisieren und um die Verwirklichung ihrer Losungen kämpfen, können und sollten in ihre Reihen aufgenommen werden.

Die erneute Aufnahme von Kommunisten in die Partei sollte im streng vertraulichen EINZELVERFAHREN stattfinden.

Zum Zweck der praktischen Durchführung der Auswahl der Kommunisten für die Partei sowie der Vermeidung von Fehlentscheidungen, benennt die Provisorische Führungszentrale besonders vertrauenswürdige Genossen (ein bis drei in jedem Zentrum) an der Basis, durch deren Vermittlung Kontakt mit Personen hergestellt wird, die würdig sind, in die Partei aufgenommen zu werden. Die Provisorische Führungszentrale, die für alle Parteiaufnahmen verantwortlich ist, vollzieht letztendlich die formelle Aufnahme jedes Mitglieds. Mit Hilfe dieser vertrauenswürdigen Personen wird die Provisorische Führungszentrale die praktische Arbeit an der Basis leiten.

Bei der Aufnahme von Kommunisten in die Partei sollte vorrangig folgendes beachtet werden:

1. In die Partei können erneut nur solche Kommunisten aufgenommen werden, die seit Auflösung der Partei durch ihre Tätigkeit in Gewerkschaften und anderen Massenorganisationen, durch Teilnahme an Massenaktionen und Streiks ihre Ergebenheit für die Sache der Arbeiterklasse nachgewiesen haben.

2. Diejenigen Kommunisten, die in den mit Ruhm bedeckten Reihen der Internationalen Brigaden in Spanien, in den Kämpfen gegen den deutschen und italienischen Faschismus ein Beispiel für großen Heldenmut gaben und ihre Treue gegenüber dem proletarischen Internationalismus mit ihrem Blut besiegelten.

3. Diejenigen, die ehrlich den Beschluß der Kommunistischen Internationale über die Auflösung der Polnischen Kommunistischen Partei ins Leben umsetzten und den Schwerpunkt der Tätigkeit von Kommunisten auf alle Massenorganisationen verlagert haben, deren Mitglieder Arbeiter und arbeitende Menschen sind.

4. Diejenigen, die mithalfen, solche Feinde zu demaskieren, die sich in der Polnischen Kommunistischen Partei breitgemacht haben.

5. Diejenigen, die über viele Jahre hindurch in faschistischen Gefängnissen, in Konzentrationslagern litten und die standhaft und tapfer die Folter der faschistischen Henkersknechte aushielten.

Es können diejenigen keine Parteimitglieder werden, die erbittert gegen den Beschluß der Kommunistischen Internationale über die Auflösung der Partei auftraten und mit allen Mitteln bemüht waren, sie zu diskreditieren; diejenigen, die die Arbeit zum Wiederaufbau der kommunistischen Partei hintertreiben und den Kampf gegen diesen Wiederaufbau führen. Diese Elemente sind als Agenten der Abwehr zu entlarven, und ein entsprechender Beschluß gegen diese Provokateure ist in der Parteipresse zu veröffentlichen.

Mit besonderer Vorsicht muß man sich gegenüber Personen verhalten, die aus anderen Parteien kommen, besonders aus solchen, die irgendwann etwas mit dem Piłsudski-Lager, mit dem Lager der konterrevolutionären Nationalisten, gemeinsam hatten.

Es gibt keinen Platz für Leute in der Partei, die als Freiwillige am polnisch-sowjetischen Krieg teilnahmen, die gegen die Sowjets gekämpft haben.

Die Partei kann nicht darauf aufgebaut werden, da ein beträchtlicher Teil der alten Kader von Agenten der Abwehr aufgestellt wurde, die in der Parteiführung ihr Unwesen trieben. Bei einer möglichen Rückkehr der alten Führungskader in die Partei, muß man auf gesamtpolnischer und Gebiets-ebene besonders strenge Kriterien anwenden. Die Grundkriterien für die Parteiaufnahme sollten sein: a) die persönlichen Eigenschaften jedes Kandidaten, die Verbundenheit zur Partei und zur Sache der Arbeiterklasse, b) das bewußte Fernhalten von jeglicher Fraktionstätigkeit, den die Agenten der Abwehr begonnen hatten, c) keine engen persönlichen Kontakte mit Provokateuren, die in den Führungsorganen der Partei ihr Unwesen trieben.

Man muß nicht glauben, daß zusammen mit der erneuten Aufnahme von Kommunisten in die Partei ihre Überprüfung endet, denn im wahrsten Sinne des Wortes kann sie nur in der alltäglichen praktischen Tätigkeit verwirklicht werden.

Die Provisorische Führungszentrale ist verpflichtet, nicht die geringste Berührung der neuen Parteiorganisationen mit ehemaligen Mitgliedern der KPP zuzulassen, wenn diese auch nur den kleinsten Zweifel wecken.

Strenge Konspiration muß das Grundprinzip der gesamten Arbeit zum Wiederaufbau der Partei sein.

Die Provisorische Führungszentrale der KP Polens sollte ihre Tätigkeit auf ruhige und durchdachte Weise entwickeln. Sie muß keiner Mitgliedsstärke der Partei nachjagen, sondern danach streben, daß jeder in die Partei Aufgenommene dem hehren Namen eines Parteimitgliedes, der

Ehre der Zugehörigkeit zur großen Armee der Kommunistischen Internationale würdig ist.

In der nächsten Zeit kann sich die Provisorische Zentrale in ihrer Arbeit nicht von der formellen Notwendigkeit des Prinzips des demokratischen Zentralismus leiten lassen. Die Provisorische Zentrale führt ihre Tätigkeit unter den Bedingungen der völligen Illegalität und des rücksichtslosen Terrors des polnischen Faschismus aus. Die geringste Unachtsamkeit zieht unvermeidlich das Auffliegen einzelner Kommunisten und ganzer Organisationen nach sich. Deshalb wird die Schaffung von Wahlkomitees erst dann möglich, wenn die Parteiorganisationen in ausreichendem Maße erstarkt sind.

Beim Wiederaufbau der Partei ist zu beachten, daß gegenwärtig ein neues Stadium von Provokationen der Abwehr und der in ihrem Dienste stehenden trotzkistischen Banditen beginnt oder schon begonnen hat. Die Abwehr bemüht sich mit Hilfe ihrer trotzkistischen Agenten und anderen Provokateuren aus der ehemaligen Parteiführung, angebliche Parteikomitees, »Komitees für Gefangenenhilfe« zu errichten, »Konferenzen« usw. einzuberufen. Das beweist, daß sich die Abwehr mit ihren Agenten der raffiniertesten Mittel bedient. Sie erfinden und wenden die hinterhältigsten Methoden an, um die Arbeiterklasse zu betrügen und dem Wiederaufbau der Partei zu schaden. Davon zeugt, daß im Kampf um den Wiederaufbau der Partei die Entwicklung der Arbeit von einer unerbittlichen Entlarvung und organisatorischer Vernichtung des Trotzkismus und der Trotzkisten begleitet werden sollte, die schon seit langem mit dem bürgerlichen Nachrichtendienst verwachsen sind und in der Arbeiterbewegung als Provokateure und Spione wirken.

Das wichtigste Mittel zur Vereinigung der Parteilinien, ihrer politischen und organisatorischen Konsolidierung ist die Herausgabe eines zentralen Kampforgans durch die Provisorische Führungszentrale, das die Beschlüsse der Kommunistischen Internationale popularisiert, die grundlegenden taktischen Losungen der Partei erklärt, den Kampf um eine Arbeitereinheits- und Volksfront zur Verteidigung der Unabhängigkeit Polens im Angesicht ihrer drohenden Unterjochung durch den deutschen Faschismus führt.

Im Laufe des 20jährigen Bestehens der kommunistischen Bewegung in Polen beschrieben das polnische Proletariat, die polnischen arbeitenden

Bauern nicht wenige Ruhmesblätter in der Geschichte des revolutionären Kampfes. Aus den Reihen der polnischen Arbeiterklasse trat eine Gruppe tapferer Revolutionäre hervor, solche Menschen wie Feliks Dzierżyński, der heldenhafte Kämpfer der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, der Verteidiger und Erbauer des Sozialismus. Aus ihren Reihen kamen Marcin Kasprzak¹ und viele andere tapfere Söhne des polnischen Volkes, die im Kampf für die Sache der arbeitenden Menschen fielen. Tausende der ehrlichsten polnischen Kommunisten leiden in Gefängnissen. Hunderte polnischer Kommunisten nahmen am Kampf gegen den deutschen und italienischen Faschismus in den Internationalen Brigaden in Spanien teil. Mit ihren Taten bewiesen sie ihre Ergebenheit für die Sache der Arbeiterklasse und ihren Haß auf den Faschismus. Das Blut der Kämpfer für die Sache des Kommunismus in Polen wurde nicht umsonst vergossen. Die ernste Erfahrung stählt die Kämpfer. Diese heldenhaften Erfahrungen in diesem Kampf wurden von den polnischen Kommunisten genutzt. Von der Tapferkeit und Wachsamkeit der Kommunisten, von ihrer Fähigkeit, aus der Vergangenheit die unumgänglichen Konsequenzen zu ziehen, hängt die Möglichkeit ab, wie die KP Polens am schnellsten in einen aktiven politischen Faktor im Kampf um die nationale Unabhängigkeit und Demokratisierung Polens, im Kampf um den Sturz des Faschismus, um den Sieg der polnischen Arbeiterklasse umgestaltet werden kann.

1 Marcin Kasprzak (1860–1905). Ab 1880 war er in Berlin mit der Sozialdemokratie verbunden, war tätig in Posen/Poznań, Berlin, Magdeburg, Breslau/Wroclaw. 1885 organisierte er die polnischen sozialistischen Kreise in Poznań im Auftrag der Pariser polnischen sozialistischen Gruppe. Wurde mehrmals von den preußischen Behörden verhaftet. Mit der SPD und Polnischen Sozialistischen Partei verbunden, ab 1901 im ZK der polnischen Sozialdemokratie. 1904 in Lodz durch die russische Polizei verhaftet, zum Tode verurteilt und in der Warschauer Zitadelle ermordet.

Januar 1942

Erster Aufruf der Polnischen Arbeiterpartei*

AN DIE ARBEITER, DIE BAUERN UND DIE ANGEHÖRIGEN DER INTELLIGENZ, AN ALLE POLNISCHEN PATRIOTEN

Infolge einer falschen und verräterischen Politik der Regierung Śmigły-Beck hat der Feind unser Vaterland unterjocht.

Der moderne Kreuzzug unter dem Zeichen des Hakenkreuzes peiniget grausam das polnische Volk.

Hitler und seine Bande beraubten Polen aller nationalen und Menschenrechte.

Der Okkupant zerstörte die polnische Industrie, raubte die Maschinen.

Ein riesiges Arbeitslosenheer verhungert, und diejenigen, die arbeiten, sind der brutalsten Ausbeutung unterworfen.

Die Landwirtschaft wurde in den Ruin geführt. Der polnische Bauer und der Landarbeiter leisten Fronarbeit unter der Knute der Eroberer. Hunderttausende Polen wurden ihres väterlichen Erbes beraubt, die polnische Erde deutschen Siedlern, allerlei Lumpen und Banditen übergeben. Hunderttausende unserer Landsleute wurden zur Sklavenarbeit ins Innere Deutschlands verschleppt.

Die Elite der polnischen Intelligenz, die besten Söhne unseres Volkes wurden ermordet oder in Konzentrationslager gebracht. Polnische politische und soziale Organisationen wurden auseinandergejagt und ihre Führer und Mitglieder massenhaft ausgerottet.

Auf schmachvolle Weise wird ein Teil der polnischen Frauen mißhandelt und geschändet.

Hitlerdeutschland befleckte die polnische Erde mit abscheulichen Gewaltverbrechen an Millionen Juden, die polnische Bürger und seit Jahrhunderten auf unserer Erde ansässig sind, und trieb sie ins Ghetto.

Hitler betrieb eine barbarische Politik der Zerstörung der polnischen Kultur, der Liquidierung des polnischen Schulwesens und der Entnationali-

* Kształtowanie się podstaw programowych PPR w latach 1942–1945. Warszawa 1958. S. 13f.

sierung. Er strebt mit ganzer Konsequenz die Ausrottung des polnischen Volkes an, die Tilgung des Namens Polen aus den Annalen der Geschichte. Es gibt jedoch keine Kraft, die dies vollbringen könnte. Keiner ist imstande, das Volk zu zerstören, das der Welt Kopernikus, Mickiewicz, Chopin, Maria Skłodowska gegeben hat. Keiner ist imstande, das Volk zu bezwingen, das auf allen Schlachtfeldern für die Freiheit der Völker kämpft, das sich auf seiner Fahne mit seinem Herzblut der Losung: »Für unsere und eure Freiheit« verschrieben hat. Wir sind Fleisch und Blut von Pułaski¹, Kościuszko², Traugutt³, Henryk⁴ und Jarosław Dąbrowski⁵, Ludwik Waryński⁶ und anderen ruhmreichen Kämpfern für die Freiheit des polnischen Volkes. Westerplatte und Warschau leben in den Herzen der Polen. Das polnische Volk ist in seinem Kampf um die Freiheit nicht allein. An unserer gemeinsamen Front kämpfen alle slawischen Völker um ihre Befreiung. Weder die Tschechen noch die Slowaken, weder die

-
- 1 Kazimierz Pułaski (1746–1817). Polnischer General, Führer des Partisanenkampfes gegen den polnischen König und den russischen Zaren 1768–1772. Im Freiheitskampf der Vereinigten Staaten von Amerika kommandierte er eine Kavalleriebrigade und fiel bei Savannah.
 - 2 Tadeusz Kościuszko (1746–1817). Polnischer General, 1776–1783 Teilnehmer am Freiheitskampf der Vereinigten Staaten von Amerika; hervorragender Kriegingenieur und Festungsarchitekt. Ab 1789 im polnischen Heer, stand er als oberster Befehlshaber der Streitkräfte an der Spitze des polnischen Nationalaufstandes. 1795 in russische Gefangenschaft gelangt, starb er 1817 in der Schweiz.
 - 3 Romuald Traugutt (1825–1864). Oberstleutnant der russischen Armee. Einer der Anführer des polnischen Nationalaufstands von 1863. wurde zum General und Führer der Nationalregierung ernannt. Durch das russische Militärgericht zum Tode verurteilt, wurde er in der Warschauer Zitadelle gehängt.
 - 4 Jan Henryk Dąbrowski (1755–1818). General in der sächsischen und polnischen Armee. Im polnischen Nationalaufstand 1794 Korpskommandeur, Organisator der Polnischen Legionen unter Napoleon I. in Italien. Er kämpfte bis 1812 in zahlreichen Feldzügen Napoleons.
 - 5 Jarosław Dąbrowski (1838–1871). Offizier der russischen Armee, wurde 1862 wegen Teilnahme an der Vorbereitung des polnischen Nationalaufstandes 1863–1864 verhaftet, floh auf dem Wege in die sibirische Verbannung. 1871 war er in der polnischen Emigration in Frankreich tätig. Als Oberkommandierender der Streitkräfte der Pariser Kommune fiel er auf den Barrikaden.
 - 6 Ludwik Waryński (1856–1889). Revolutionärer Sozialist, Verfasser des ersten (Brüsseler) Programms der polnischen Sozialisten, begründete 1882 die erste polnische sozialistische Partei »Sozialrevolutionäre Partei des Proletariats«. 1883 wurde er vom russischen Militärgericht zu 16 Jahren Haft verurteilt. Er starb in der Festung Schlüsselburg.

Karpato-Ukrainer noch die Kroaten, weder die Serben noch die Bulgaren und auch nicht wir Polen wollen und werden die Sklaven Hitlers sein. Gemeinsam mit dem großen russischen Volk sind alle bereit für den heiligen Kampf um die Befreiung der Slawen vom Kreuzritterjoch. Hand in Hand mit dem polnischen Volk kämpfen das französische, das belgische, das holländische, das norwegische Volk und andere. Hitlerdeutschland traf auf den tapferen Widerstand des englischen Volkes.

Der räuberische Vormarsch der Hitlerarmee, nach leichten Siegen über schwächere Gegner, stieß endlich auf ein unüberwindliches Hindernis – auf die Waffen der Roten Armee. Als Antwort auf den niederträchtigen Überfall auf die Sowjetunion entbrannte ein gigantischer Kampf vom Polarmeer bis zu den Ufern des Schwarzen Meeres. Die heldenhafte Rote Armee versperrte die Vormarschwege der Hitlerbanden mit Millionen von Toten. Das ist in der Geschichte der größte Kampf zwischen den Welten von Kultur und Barbarei. Die große antifaschistische Koalition wird siegen und den verfluchten Hitlerismus vom Antlitz der Erde tilgen.

In diesem entscheidenden Moment steht vor dem ganzen Volk die Aufgabe der Vereinigung aller Kräfte im Kampf gegen den Okkupanten auf Leben und Tod, die Schaffung einer nationalen Front im Kampf um ein freies und unabhängiges Polen.

Solch eine nationale Front, eine nationale Front ohne Verräter und Kapitulanten, kann nur dann verwirklicht werden und siegreich sein, wenn in ihren ersten Reihen eine vereinigte und geschlossene Arbeiterklasse kämpft.

Die polnische Arbeiterklasse muß vor allem einen Schlußstrich unter die Spaltung in den eigenen Reihen ziehen. Diese Vereinigung der Arbeiterklasse kann nur eine Arbeiterkampfpartei vollenden, die aus der Erfahrung der polnischen Arbeiterbewegung, aus der Tradition der Befreiungskämpfe des polnischen Volkes all das einbringt, was sauber, gesund, was wertvoll ist und das abstößt, was verfault ist, all das, was vor dem Leben keinen Bestand hat.

Es muß eine Partei der Arbeiterklasse sein, die immer und überall die Interessen der arbeitenden Massen verteidigt und schließlich um ihre Befreiung vom Joch des Kapitalismus kämpft, eine Arbeiterpartei, die mit Tausenden Fäden mit dem Leben, mit den Geschicken und der Zukunft ihres eigenen Volkes verbunden ist, eine Partei, die sich in ihrer gesamten Tätigkeit vom Wohle des polnischen Volkes leiten läßt.

Eine Gruppe polnischer Arbeiter- und politischer Funktionäre, die das Fehlen dieser Partei tief empfunden haben, ergriffen die Initiative zur Gründung der **P O L N I S C H E N A R B E I T E R P A R T E I**.

Die Polnische Arbeiterpartei vereint in ihren Reihen alle ehrlichen Arbeiter, Bauern und Intellektuellen, die diese Initiative ohne Rücksicht auf ihre frühere Parteizugehörigkeit unterstützen.

Die Polnische Arbeiterpartei hat nicht die Absicht, mit anderen Parteien zu konkurrieren, die ehrlich um die Befreiung des polnischen Volkes kämpfen. Im Gegenteil, sie strebt eine möglichst enge Zusammenarbeit und einen gemeinsamen Kampf mit ihnen gegen den gemeinsamen Feind an.

Die Polnische Arbeiterpartei fordert alle diejenigen auf, denen die Sache der Unabhängigkeit und Freiheit des polnischen Volkes teuer ist, die gemeinsame nationale Front für den unversöhnlichen Kampf gegen den deutschen faschistischen Eindringling zu schaffen und zu stärken.

Die Polnische Arbeiterpartei appelliert im Sinne der selbstlosen Arbeit für die Vorbereitung des nationalen Aufstandes zur Befreiung Polens vom Hitlerjoch.

Die Polnische Arbeiterpartei ruft auf zum Kampf für ein freies und unabhängiges Polen, in dem das Volk selbst über sein Schicksal entscheiden kann, für ein Polen ohne Faschismus, ohne Unterdrückung durch Großgrundbesitzer, ohne Konzentrationslager, ohne die Menschheit entwürdigende Ghettos, ohne nationale Unterdrückung, ohne Hunger, Elend und Arbeitslosigkeit.

Die Polnische Arbeiterpartei ruft auf zum Kampf für ein Polen, in dem den Arbeitern der Acht-Stunden-Tag, eine richtige Sozialversicherung und Organisationsfreiheit garantiert ist, in dem die polnische Erde dem polnischen Bauern gehören, wo es Gleichheit und brüderliches Zusammenleben aller Völker geben wird, für ein Polen, das dem Volk Brot, Freiheit und Frieden sichert!

Landsleute! Brüder! In Euren Händen liegen die Geschicke des Volkes.

Jeder von uns sollte auf seinem Posten Kampfsoldat für die Befreiung sein und seine patriotische Pflicht bis zum Ende erfüllen.

Mit allen Mitteln ist die Grundlage und die Kampfkraft unseres Feindes in seinem Hinterland zu zerrütten: der Transport der Hitlertruppen und des Kriegsgerätes zu vereiteln, Brücken zu zerstören, Züge entgleisen zu lassen, Zisternen und Armeelager der Okkupanten in Brand zu setzen, mit allen Mitteln ist die Produktion von Waffen und Munition mit allem, was dem Nachschub der Hitlerarmee dienen könnte, zu sabotieren. Keinen Sack Getreide, keinen Tropfen Milch, kein Pfund Fleisch den Hitlerbanditen.

Polnische Jugend! Sei unserer ruhmreichen Vorfahren, der großen Patrioten unseres Vaterlandes würdig! Kein junger Patriot, keine junge polnische Patriotin läßt es zu, ins Innere Deutschlands verschleppt zu werden, kein junger Pole läßt sich als Werkzeug für den räuberischen Überfall auf die Sowjetunion benutzen. Alle auf zum Kampf gegen unseren Todfeind.

L a n d s l e u t e ! Unsere heilige Pflicht ist es, der heldenhaften Roten Armee allseitige und möglichst umfangreiche Hilfe zu geben.

Unterstützt mit allen Kräften das bewaffnete Vorgehen gegen die Armee der faschistischen Eroberer.

Schafft Partisanenabteilungen.

Laßt eine zweite Front im Rücken der Hitlerarmee entstehen.

Verjagt aus den Fabriken und Werkstätten, aus den Dörfern, aus den Hütten, aus der eigenen Familie die Verräter und Provokateure, die Helfershelfer des deutschen Faschismus.

ZUM KAMPF! ZUM KAMPF UM EIN FREIES UND UNABHÄNGIGES POLEN!

WIR WERDEN SIEGEN!

POLNISCHE ARBEITERPARTEI

Gemeinsame Erklärung der Zentralkomitees der KPdSU, der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, der KP Italiens, der KP Bulgariens und der KP Finnlands*

Im Jahre 1938 billigte das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale eine Resolution über die Auflösung der Kommunistischen Partei Polens in Verbindung mit der damals vorgebrachten Beschuldigung, daß feindliche Agenten in großem Ausmaß in die Reihen der Parteiführung eingedrungen seien.

Wie jetzt ermittelt worden ist, beruhte diese Beschuldigung auf gefälschten Materialien von Provokateuren, die später entlarvt wurden. Auf Grund der Untersuchung aller damit zusammenhängenden Materialien sind die Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, der Kommunistischen Partei Italiens, der Kommunistischen Partei Bulgariens und der Kommunistischen Partei Finnlands gemeinsam mit dem Zentralkomitee der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei zu dem Schlusse gekommen, daß die Auflösung der Kommunistischen Partei Polens ungerechtfertigt war.

Schon in der obenerwähnten Resolution hatte das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale die ruhmreiche revolutionäre Vergangenheit des heldenhaften polnischen Proletariats hervorgehoben und betont, daß Tausende polnischer Kommunisten sich mit ihrem ganzen Leben in den Dienst der Sache der Arbeiterklasse und der Verteidigung der lebenswichtigen Interessen der werktätigen Massen gestellt hatten.

Unter den schweren Bedingungen des faschistischen Terrors leitete die Kommunistische Partei Polens den Kampf der polnischen Arbeiter

* Deutsche Übersetzung aus: »Neues Deutschland« vom 21. Februar 1956. S. 7. – Im polnischen Original steht unter der Überschrift in Klammern: »Warschau, 19. Februar 1956«. Im »Neuen Deutschland« fehlten die Unterschriften, im polnischen Original steht nach dem letzten Absatz:

»Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion
Zentralkomitee der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei
Zentralkomitee der Italienischen Kommunistischen Partei
Zentralkomitee der Bulgarischen Kommunistischen Partei
Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Finnlands«.

und Bauern gegen die Unterdrückung durch die Kapitalisten und Großgrundbesitzer, für die soziale und nationale Befreiung des werktätigen Volkes. Die Kommunistische Partei Polens bewahrte und führte die edlen Traditionen des gemeinsamen revolutionären Kampfes des polnischen und russischen Proletariats fort, sie stand fest auf den Positionen der engen Zusammenarbeit mit den brüderlichen kommunistischen und Arbeiterparteien, mit der internationalen revolutionären Bewegung.

Auch nach der Auflösung der Kommunistischen Partei kämpften die polnischen Kommunisten aktiv gegen die faschistische Gefahr der nazistischen Aggression, wobei sie alle damals existierenden organisatorischen Formen ausnutzten und sich auf die Massenbewegung der Arbeiter und Bauern stützten.

Als Polen von den Naziarmeen überfallen wurde, standen die polnischen Kommunisten zusammen mit den Linkssozialisten an der Spitze des antifaschistischen Befreiungskampfes der polnischen Nation.

Die 1942 von emigrierten Führern der Kommunistischen Partei Polens gegründete Polnische Arbeiterpartei leitete die große Partisanenbewegung der Arbeiter, Bauern und Intellektuellen gegen die nazistischen Eindringlinge und war Initiator der Bildung des Nationalrates. Der Kampf der demokratischen Kräfte der Nation unter der Führung der Polnischen Arbeiterpartei führte unter den Bedingungen des historischen Sieges der Sowjetunion über den Faschismus zur Gründung der Volksrepublik Polen.

Im Dezember 1948 schloß sich die Polnische Arbeiterpartei auf der Basis des Marxismus-Leninismus mit der Sozialistischen Partei Polens zur Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei zusammen, die jetzt eine kämpferische, einheitliche und marxistisch-leninistische Partei ist, die führende Kraft im Kampfe der werktätigen Massen Volkspolens für den Aufbau des Sozialismus.

Der Autor, Prof. Dr. habil. Ryszard Nazarewicz, wurde am 11. Oktober 1921 in Lemberg geboren. Er besuchte vom Mai 1939 an das III. Staatliche Lyzeum (klassische Sprachen). Daran schloß sich das Studium an der Technischen Hochschule.

Vom September 1941 an lebte er im okkupierten Warschau, trat dort 1942 der soeben gegründeten illegalen Polnischen Arbeiterpartei bei. Er arbeitete im Jugendkampf-Verband (ZMW) und wurde bald Mitglied des Partisanenverbandes der Volksgarde (GL). Ab 1943 war er als Mitglied des GL-Stabes im Bezirk Czeszochowa, später in der Armia Ludowa/III. Partisanenbrigade »Józef Bem« aktiv, deren Stabschef er in der Funktion eines Hauptmanns bis Januar 1945 war. Er nahm an vielen Kämpfen und Aktionen gegen die Okkupanten teil. Mit der deutschen Antifaschisten-Gruppe »Andreas Hofer« entwickelte sich eine enge Kampfgemeinschaft.

Nach dem Kriege verblieb Nazarewicz noch einige Jahre im aktiven Dienst, beendete parallel dazu die Hochschule. Ab 1955 wechselte er zum Institut für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (PVAP) über, wo er erfolgreich ein Doktorandenstudium in Geschichte absolvierte. Am gleichen Institut wirkte Nazarewicz in der Sektion Neueste Geschichte als Forscher und Lehrer. In seiner langjährigen Tätigkeit als Dozent und später als Professor wies er sich durch zehn wissenschaftliche Bücher und etwa 120 Aufsätze und Artikel aus, einige zusammen mit Historikern der DDR. Seine Arbeit über deutsch-polnische Traditionen erschien in Polen, nicht aber in der DDR.

Nzarewicz wurde mit dem Jablonowski-Preis der Societas Jablónoviana der Karl-Marx-Universität Leipzig ausgezeichnet. 1987–1990 wirkte er als Mitglied der von General Wojciech Jaruzelski und Michail Gorbatschow geleiteten Polnisch-Sowjetischen Historiker-Kommission, die berufen war, die sogenannten »weißen Flecken« zu erforschen und offenzulegen. Ab 1990 ging Nazarewicz in Pension, nachdem sein Institut sowie die Akademie der Wissenschaften durch die neue Staatsmacht aufgelöst worden waren. Zur Zeit arbeitet der Autor als Vorstandsmitglied der »Wissenschaftlichen Gesellschaft« namens Adam Próchnik, die viele Historiker der polnischen Arbeiterbewegung zusammenführt. Er ist stellvertretender Vorsitzender des Landesrates der Veteranen der Linken und des Landesrates der ehemaligen AL-Kämpfer beim polnischen Kombattanten-Verband (ehem. ZBOWiD). In letzter Zeit erschienen zahlreiche politische Artikel, unter anderen in der Monatszeitschrift »Dzis«, die von Mieczysław Rakowski redigiert wird.